

Das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein
NATURSPIEGEL



Haben Sie es bemerkt?



Peter Kolshorn; Foto: privat

Der NATURSPIEGEL hat sich verändert. Seit Ausgabe 1/2019 haben wir ein neues Layout. Es soll vor allem die Naturfotos besser zur Geltung bringen und die Lesbarkeit verbessern. Beispielsweise durch die farbige Markierung der Rubriken. Natürlich interessiert uns sehr, ob Ihnen die neue Gestaltung gefällt. Wie ist Ihre Meinung? Gibt es Verbesserungsvorschläge?

Schreiben Sie uns einfach eine kurze E-Mail oder Postkarte. Die Adresse finden Sie unten auf dieser Seite.

Und noch etwas wünschen wir uns von Ihnen. Schicken Sie uns Ihr schönstes Naturfoto für unsere Rubrik „Leserfotos“. 2018 haben wir bereits viele tolle Fotos bekommen. Doch im neuen Jahr hat die Flut stark nachgelassen, so dass diese Rubrik diesmal leider ausfallen muss. Mit dem Erwachen der Natur steigt die Flut hoffentlich wieder an, so dass wir ab Ausgabe 3 wieder die besten Naturfotos abdrucken können. Ich zähle auf Sie!

IHR PETER KOLSHORN
Chefredakteur ■

Spenden statt Geschenke

Ein Fest für die Natur

Suchen Sie nach sinnvollen und ungewöhnlichen Geschenkideen? Gerade zu „runden“ Geburtstagen ist die Suche nach dem richtigen Geschenk nicht einfach. Spenden statt schenken ist eine sinnvolle Alternative, Geschenke zu verteilen. Sie können gezielt für NABU-Gruppen im Kreis Viersen und in Krefeld spenden, für bestimmte Projekte oder für den NABU-Naturschutzhof.

Bitten Sie in Ihrer Einladung um Spenden, die Ihre Gäste mit Kennwort auf unser Spendenkonto überweisen, wir schicken Ihnen anschließend eine Liste der Spender. Oder überweisen Sie die geschenkten Spenden gesammelt auf das NABU-Konto DE72 3205 0000 0057 0011 90 und erhalten anschließend eine Spendenbescheinigung.

So erreichen Sie uns:

Redaktion NATURSPIEGEL
Tackenbenden 1, 41372 Niederkrüchten
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

www.nabu-wesel.de

www.nabu-krefeld-viersen.de

Impressum

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland)
Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V.
Talring 45, 47802 Krefeld und
NABU Kreisgruppe Wesel e.V.
Freybergweg 9, 46483 Wesel

Bankverbindung und Spendenkonto

Sparkasse Krefeld, BIC SPKRDE33,
DE72 3205 0000 0057 0011 90

Redaktion

Frank Boßerhoff, Uwe Heinrich, Peter Malzbender, Peter Kolshorn (verantwortlich) und Monica Sandrock

Redaktionsanschrift

Redaktion NATURSPIEGEL
Tackenbenden 1, 41372 Niederkrüchten
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

Ständige Mitarbeiter

Anja Bovender, Rolf Cöhnen, Daniel Hubatsch, Markus Hubatsch und Dr. Sandra Joppen
Das Redaktionsteam behält sich vor, Artikel zu kürzen. Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich. Diese müssen nicht die Meinung des NABU oder der Redaktion wiedergeben.

Bildredaktion

Peter Kolshorn, Hans-Georg Wende
Bitte senden Sie Ihre Artikel oder Leserbriefe an die Redaktionsanschrift.

Gestaltung und Anzeigen

HABICHT+PARTNER
Schreiberstraße 42, 47800 Krefeld
Telefon 02151 594817,
mail@knuthabicht.de
www.habichtundpartner.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2018.

Produktion

Tannhäuser Media GmbH,
Büttgenbachstraße 7, 40549 Düsseldorf-Heerd
www.tannhaeuser-druck.de

Auflage und Erscheinungsweise

12.886 Stück – Der NATURSPIEGEL erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis

Einzelpreis 3 Euro, vier Ausgaben 10 Euro inkl. der gültigen Mehrwertsteuer und Porto;

Abonnementsbestellungen bitte an den oben aufgeführten Herausgeber. Für Mitglieder des NABU Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V. und der NABU Kreisgruppe Wesel e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Krefeld



4



10



11



18



20



24

Editorial

Spenden statt Geschenke2

Symbol für eine nachhaltige Landschaft

Ein Allerweltsvogel macht die Flatter... 4

Praktische Hilfe für die Feldlerche 7

NABU aktiv

Wintervögel-Zählaktion am Hof Emschermündung..... 9

Der Wolf macht Schule 9

Karin, mein stacheliges Findelkind 10

Spende vom dm-Markt Voerde 11

Ministerin Schulze in Wesel..... 12

Danke an dm-Markt Lobberich für 800 Euro! 12

Blühender Vorgarten für Faule 13

Die Cloer 14

Ein NABU-Urgestein 15

Bufris auf dem Naturschutzhof 16

NABU geht in die Schule 16

Fledermausaktion in St. Hubert 17

Mit der „Kräuterhexe“ unterwegs 17

Naturschutzseiten für Kinder 18

Naturbeobachtungen

Silberreiher im Aufwind20

Lebensraum Hohlweg 24

Steppenweihe und Spornpieper im Lüsekamp 25

Vogel-Highlights 26

NABU-Terminkalender

Kreis Wesel 27

Krefeld/Kreis Viersen28

NABU-Adressen

Kreis Wesel 30

Krefeld/Kreis Viersen 31

Ein Allerweltsvogel macht die Flatter

VON PETER MALZBENDER

Die Feldlerche ist Vogel des Jahres 2019. Ihr Bestand nimmt auch am Niederrhein dramatisch ab. Eine andere Agrarpolitik ist dringend notwendig.



Die Feldlerche nutzt auch Singwarten.
Fotos:
Peter Malzbender



Die Feldlerche wurde vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) und vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) zum Vogel des Jahres 2019 gewählt. Zum zweiten Mal nach 1998; das haben bisher nur ganz wenige Vogelarten erfahren. So eine „Auszeichnung“ hat allerdings eher einen erschütternden Anlass: Der Bestand des unscheinbar gefärbten Himmelsboten ist in Deutschland in den letzten 20 Jahren nochmal signifikant in den Keller gegangen. Die Gründe dafür sind vielfältig, jedoch vornehmlich in der heute industriell praktizierten Landwirtschaft zu suchen. Dies ist wissenschaftlich gut begründet und auch vielen Verbänden, Fachbehörden und Ministerien hinlänglich bekannt. Vor allem der gigantische Einsatz von Pestiziden und auch Überdüngungen haben landwirtschaftliche Flächen zu den artenärmsten Lebensräumen auch am Niederrhein werden lassen. Muss das denn so sein? Natürlich nicht, aber der aberwitzige Glaube auch hier an grenzenloser Gewinnmaximierung hat fatale Folgen. Wer ständig zu viele Ressourcen verplempert, muss zwangsläufig auf der Strecke bleiben. Unsere Böden, unser Grundwasser und das Klima sind dadurch bereits übel in Mitleidenschaft gezogen. Die europäische Landwirtschaftspolitik muss umgehend auf links gedreht werden. Nachhaltigkeit ist das Gebot der Zukunft. Das Gießkannenprinzip, nach dem europäische Landwirte Flächenprämien aus Steuergeldern kassieren, ist auch volkswirtschaftlich nicht vertretbar. Über ein Drittel des EU-Haushaltes, das sind momentan jährlich 58 Milliarden Euro, fließt europaweit den Bauern als Subventionen zu. Mit mittlerweile unübersehbaren Folgen für Menschen, Biotop und einer natürlichen Artenvielfalt auf unserem Kontinent.



Die Feldlerche ist auf Kleinlebewesen am Boden angewiesen.

Agrargifte töten vielfältiges Leben

Die Feldlerche war noch vor wenigen Jahrzehnten auch in unserer Region ein Allerweltsvogel: nicht gerade ein fidel hüpfender Farbtupfer, eher ein versteckt huschender Bodensprinter, eine schlichte Schönheit der offenen Landschaft. Der Boden war und ist ihr Terrain. Hierauf bewegt sie sich gekonnt und bestens getarnt am liebsten in einer nicht zu dichten und niedrigen Vegetation. Täuschen, sich tarnen und fressbare Schnäppchen ergattern, gehören zu ihrer Überlebensstrategie. Kleine Insekten, Gliederlose, Spinnentiere und je nach Jahreszeit auch Sämereien sind ihre Energiegaranten. Starke Gewichtsschwankungen, Altvögel können zwischen 17 und 50 Gramm wiegen, scheinen die bis zu 19 Zentimeter großen Strich-, Stand- und Zugvögel zu verpacken. Nur nicht Neonicotinoide, Glyphosat und andere „Pflanzenschutzmittel“, die u. a. alle Kleinlebewesen töten und damit auch der Feldlerche die Lebensgrundlage entziehen. Monsanto, einer der größten Giftmischer weltweit, will vermitteln, dass die Gesundheit von Menschen dadurch nicht gefährdet sei. Das sind doch gewissenlose Schwadronierer, oder? Es wird Zeit, dass gegen die Vergiftung unserer Landschaft viele Menschen ihre Stimme erheben. Auch politischen Entscheidungsträgern sollte man ruhig häufiger auf die Sprünge helfen.

Gravierende Bestandsgefährdung durch Menschen

Das Lied der Feldlerche ist in den Kreisen Wesel und Kleve noch zu hören, allerdings längst nicht mehr an jeder Ecke in der offenen Landschaft, so wie es noch in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu genießen war. Insbesondere der typische Singflug des Männchens, wobei sich der Prahlers bis in zweihundert Meter Höhe hochschrauben kann, dient der Reviermarkierung und der Gunst des Weibchens. Die Gesangsdarstellung des Himmelstürmers kann ununterbrochen bis zu 15 Minuten dauern. Rollende, trillernde oder zirpende Töne, ja sogar Stimmenimitationen von anderen Vögeln, werden immer wieder wechselnd und rhythmisch vorgetragen. Energieleistung pur, wieder ein kleines Wunder der Natur. Dabei sollen die Weibchen am Boden schon mal weiche Knie bekommen. Bis zu drei Jahresbruten mit jeweils vier bis sieben Eiern sind dann durchaus drin. Bitter traurig, dass in der Regel heute höchstens nur noch ein Jungvogel pro Gelege flügge wird, so die Wissenschaftler. Neben Raubsäugern als natürliche Fressfeinde sind es auch Gourmets, die den Bestand der zierlichen Federballen weiter schrumpfen lassen. 900.000 Feldlerchen werden jedes Jahr in sechs Ländern Europas legal gejagt. Für sogenannte Feinschmecker. Menschen, die einen Vogelkörper, so groß wie ein Fingerhut, zum Vergnügen ihrer Geschmacksknospen begehren, haben aus Sicht des Autors einen Sprung in der Schüssel. Es wird allerhöchste Zeit, dass europaweit die Jagd auf gefährdete Vogelarten wie Feldlerche, Kiebitz und Co. verboten wird.



Weiteres Ausbluten muss gestoppt werden

In Europa sind 20 Lerchenarten beheimatet. In Deutschland zur Brutzeit nur drei; wobei die Haubenlerche vom Aussterben bedroht ist. Am Niederrhein brütet neben der Feldlerche nur noch die seltene Heidelerche. 21 Prozent weniger Vogelindividuen sind in den letzten 20 Jahren durch die industrielle Landwirtschaft verloren gegangen. Das sind einige Millionen Vögel der offenen Landschaft. Weiteres Ausbluten der Biodiversität auf Agrarland kann nur durch eine nachhaltig sinnvolle europäische Landwirtschaftspolitik erreicht werden. Dazu gehören unbedingt auch die temporär wechselnden Einrichtungen von Brachen, das sinnvolle Anlegen von Blühstreifen, der größere Reihenabstand innerhalb der Getreidefelder und und und. Die Umsetzung ist durchaus mach- und bezahlbar. Nimmersatten Shareholdern und rücksichtslosen Giftmischern sollte man nicht weiter das Feld überlassen; schon gar nicht die naturnah über Jahrhunderte gewachsene niederrheinische Kulturlandschaft. Die NABU-Kreisgruppe Wesel wird dieses Frühjahr Exkursionen zum Frühjahrsbalzgesang der Feldlerche veranstalten. Sie können sich gerne vormerken lassen: 0281 1647787.

Praktische Hilfe für die Feldlerche

Die Feldlerche steht wie kaum ein anderer Vogel symbolisch für eine immer lebensfeindlichere Kulturlandschaft. Ihr macht besonders das Fehlen geeigneter Nistmöglichkeiten zu schaffen: Als Bodenbrüter legt sie ihr Nest gerne in Bewuchs an, welcher einerseits Deckung bietet, andererseits noch die rechtzeitige Sichtung eines herannahenden Fressfeindes ermöglicht; die umgebende Vegetation darf also weder zu hoch noch zu dicht sein.

Getreide zu dicht

Zu Beginn der Brutsaison im April werden diese Voraussetzungen vom deutschlandweit angebauten Wintergetreide erfüllt, sodass Feldlerchen ihre erste Jahresbrut gerne in dieser Kultur großziehen. Spätestens ab Mitte Mai ist das Wintergetreide für eine Nestanlage jedoch bereits zu hoch und dicht gewachsen. Gibt es keine geeigneten Alternativen in unmittelbarer Umgebung des Feldlerchenreviers wie Zuckerrübenschläge oder Sommergetreide, sind Feldlerchen dazu gezwungen, das Brüten entweder ganz aufzugeben oder ihr Nest in den vegetationsfreien Traktorfahrspuren des Wintergetreidefeldes anzulegen. Dort laufen bevorzugt aber auch Fuchs & Co. entlang, welche die Nester dann aufspüren und plündern. Allzu oft wird dadurch die für einen Feldlerchenbestand überlebenswichtige zweite Brut im Jahr zerstört. Versuchen Feldlerchen hingegen, ihre Jungen im intensiv genutzten Grünland statt im Getreide großzuziehen, verlieren sie fast ausnahmslos durch die in kurzen Intervallen stattfindende Mahd ihr Gelege. Zu diesen ohnehin existentiellen Schwierigkeiten kommt noch der allgemeine Mangel an Insekten hinzu, ohne die Lerchenküken ihrer Nahrungsgrundlage beraubt sind.

Was können wir tun?

Alle Probleme zusammengenommen führten unweigerlich zum anhaltenden Bestandsrückgang der Feldlerche mit der Konsequenz, die Art in der Roten Liste als „gefährdet“ einzustufen. Was aber können wir tun, um diesen beeindruckenden Sänger über Deutschlands Feldern auch für zukünftige Generationen zu erhalten?

Lerchenfenster

Größerer Bekanntheit im Lerchenschutz erfreuen sich sogenannte „Lerchenfenster“, also ca. 20 m² große Freiflächen im Wintergetreide, welche über die gesamte Brutsaison hinweg den Bau von Nestern ermöglichen sollen. Doch trotz z. T. beeindruckender Erfolge werden sie allein den Rückgang der Feldlerche nicht aufhalten können. Vielmehr muss die Strukturvielfalt insgesamt in unserer Kulturlandschaft erhöht werden.



Feldlerchennest im Wintergetreide

Aktuelle Forschungen

Dass sich dieses Ziel mit konventioneller Landwirtschaft verbinden lässt, zeigen erste Ergebnisse meiner Doktorarbeit in Göttingen: Die Feldflur südlich der Universitätsstadt ist geprägt durch vergleichsweise kleinparzellige Feldschläge mit einem vielfältigen Angebot an Sommer- und Winterkulturen. Wie ich durch die Besenderung von erwachsenen Feldlerchen zeigen konnte, nutzen die Vögel zunächst wie erwartet Wintergetreide für die Aufzucht ihrer Jungen, wandern dann aber vor allem in umliegende Zuckerrüben- oder Bohnenfelder ab und ziehen dort mit großem Erfolg eine zweite Jahresbrut groß.

Blühstreifen bringen Nahrung

Anhand dieser Daten lässt sich also die auffällig hohe Lerchendichte in der Göttinger Agrarlandschaft trotz konventioneller Bewirtschaftung erklären. Feldlerchen haben hier

schlicht noch genügend Alternativen, sobald das Wintergetreide als sicherer Neststandort wegfällt. Außerdem bieten in die Landschaft integrierte Blühstreifen für Feldlerchen und zahlreiche andere Feldvögel ein hervorragendes Insektenangebot für die Jungenaufzucht, wie meine Studenten und ich zeigen konnten.

Wo es noch Feldlerchen im Grünland gibt, kann man ihnen durch längere Mähintervalle (mindestens sechs Wochen) und eine höhere Schnitthöhe helfen, um für ausreichenden Bruterfolg zu sorgen.

Die Göttinger Studie setzt somit eine lange Reihe von Untersuchungen fort, die vor allem eines deutlich machen: Wir brauchen ein Umdenken in der europäischen Agrarpolitik! Um die katastrophalen Bestandseinbrüche bei den verschiedenen Tieren und Pflanzen der Agrarlandschaft aufzuhalten, muss das Prinzip der Nachhaltigkeit an erster Stelle stehen, inklusive Kulturvielfalt, Blühstreifen und weniger Pestiziden.

Und letztlich muss das Prinzip der Nachhaltigkeit auch über unsere Felder hinaus im eigenen Garten angewandt werden. Nur so können wir verhindern, dass es unseren Gartenvögeln irgendwann genauso schlecht ergeht wie der Feldlerche.

MANUEL PÜTTMANN'S ■



Der Ornithologe Manuel Püttmanns (Jg. 1992) ist Doktorand am Institut für Zoologie und Anthropologie der Georg-August-Universität Göttingen. Sein derzeitiger Forschungsschwerpunkt sind die Parameter für den Bruterfolg der Feldlerche. Schon während seiner Schulzeit überzeugte er Landwirte in Willich, Feldlerchenfenster anzulegen. Fotos: Manuel Püttmanns

Jochen Melles

Naturkost

Moerser Straße 101 | Ecke Moerser Platz
47803 Krefeld
Telefon 02151-654081 | Telefax 02151-654083
e-mail vierspitz-naturkost@arcor.de

WER GRÜN DENKT BAUT AUF ORANGE

LECHNER

HEIZUNG | SANITÄR
☎ 02151 8062-0 | WWW.LECHNER.EU

Baubiologie Geiger

Baufeuchte- und Schimmelpilzanalyse
Fertighausgutachten
Untersuchung auf Umweltschadstoffe
Elektromoguntersuchungen

02151 701444 | www.bbgeiger.de | info@bbgeiger.de

„Den Menschen wird nicht etwas erleichtert in der Zukunft, sondern sie müssen Verantwortung übernehmen für sehr viel mehr, als sie gewohnt sind, als sie es getan haben in der Vergangenheit.“
JOSEPH BEUYS

HABICHT + PARTNER

Wintervögel-Zählaktion am Hof Emschermündung

Zur Stunde der Wintervögel hatten die NABU-Kindergruppen Voerde-Dinslaken jetzt zum Hof Emschermündung eingeladen. Knapp vierzig Kinder, Eltern, Tanten, Omas, Opas und Naturinteressierte konnte Biologin Petra Sperlbaum im gemütlichen Café am Hof in Dinslaken-Eppinghoven begrüßen. Beste Fensterplätze besetzten die aufgeregten Kinder. Bestimmungsbücher, Flyer, Ferngläser und Notizzettel hatte Naturerlebnispädagogin Sperlbaum ausgelegt. Ununterbrochen wurden die Ferngläser vom motivierten Naturschutz-Nachwuchs gezückt; wobei besonders die Piepmätze an den Futterhäuschen in Augenschein genommen wurden. Innerhalb einer knappen Stunde konnten fünf Blaumeisen, jeweils drei Kohlmeisen und Buchfinken, zwei Grünfinken und Rabenkrähen sowie jeweils ein Fasan, Graureiher, Buntspecht und eine Heckenbraunelle sowie Amsel registriert werden. Natürlich war auch die Bedingung eingehalten worden, dass jeweils nur die Höchstzahl einer Art, die gleichzeitig an den Futterstellen auftaucht, Verwendung finden kann. Gemeinsam sind von NABU-Assistentin Norma Heldens und Biologin Petra Sperlbaum die Daten direkt per Tablet zur NABU-Registrierstelle nach Berlin übermittelt worden. Bei

Kaffee und Kuchen fiel es den Erwachsenen besonders leicht, dem Treiben der jungen Naturforscher zu folgen.

PETER MALZBENDER ■



Begeisterte NABU-Kinder bei der Zählaktion in Dinslaken-Eppinghoven
Foto: Peter Malzbender

Erfolgreicher Workshop in Recklinghausen

Der Wolf macht Schule

Der Landesfachausschuss Wolf in NRW hat am 17. November den Tages-Workshop „Der Wolf macht Schule“ bei der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW in Recklinghausen veranstaltet. Sinn und Zweck war vor allem, auch im pädagogischen Rahmen auf die Rückkehr der Wölfe vorzubereiten.

Am Vormittag wurden von qualifizierten Referenten Vorträge zum Thema Wolf gehalten. Dabei stand insbesondere Spannendes aus den Bereichen der Biologie sowie die Behandlung des Wolfes im Schulbuch und konkrete Projektarbeit im Fokus. Am Nachmittag waren alle Teilnehmer aktiv gefordert. In verschiedenen Gruppen wurde exemplarisch ausprobiert, mit welchen praktischen Übungen man in der Kita und auch Schule aktiv Schülerinnen und Schüler anleiten kann. Von der NABU-Kreisgruppe Wesel waren sieben aktive Naturschützer dabei, die bereits jetzt schon zum Thema Wolf die Kinder auf unterhaltsame Art auf eine lehrreiche Fährte führen wollen.

PETER MALZBENDER ■

Für die NABU-Kreisgruppe Wesel auf dem Wolfs-Workshop in Recklinghausen: (von links) Beate Neuhaus, Petra Sperlbaum, Norma Heldens, Almut Köhnen, Sylke Döringhoff und Frank Boßerhoff
Foto: Peter Malzbender



Karin, mein stacheliges Findelkind

Norma Heldens mit Igelin Karin auf der Hand; Foto: Peter Malzbender

Igeldame Karin im Oktober;
Foto: Norma Heldens



Wir saßen auf der Terrasse bei schönem Wetter und tranken gemütlich eine Tasse Kaffee, als meine liebe Nachbarin Karin nach mir rief. „Schau mal, was ich bei der Gartenarbeit entdeckt habe – einen viel zu kleinen Igel für diese Jahreszeit“. Tatsächlich viel zu wenig Gewicht, nur 150 Gramm sagte die Waage. Ich nahm den kleinen Igel auf, entflohte ihn mit Jakutin (Spray gegen Läuse und Nissen) und setzte ihn kurz in einen Karton. Daraufhin verabschiedete ich meinen Besuch und widmete mich der Einrichtung eines neuen Igelgeheges. Zuerst sah alles ganz normal aus. Doch schon nach kurzer Zeit setzte sie grünen Kot ab. Das war gar nicht gut. Also fing ich an, ihr ein Mal täglich Flubenol ins Futter zu geben. Dies machte ich vier Tage lang. Keine Besserung.

In meiner Verzweiflung rief ich bei einer guten Bekannten an, die sich seit Jahren mit Igeln auskennt und auch Kotuntersuchungen durchführen kann. Ich verabedete mich zu einer mikroskopischen Untersuchung des Kots. Mein altes Mikroskop nahm ich gleich mit. Ich lernte viel an diesem Nachmittag und konnte auch klar und deutlich erkennen, dass der Igel Lungenwürmer hatte. Sofort am anderen Tag wurden die Medikamente umgestellt. Eine leichte Zunahme war zu sehen. Doch der Zustand besserte sich einfach nicht. Einen morgen lag Karin halb tot in ihrer Schlafbox. Sofort legte ich sie auf ein Wärmekissen, versuchte sie zu füttern und erklärte ihr, dass jetzt nicht gestorben wird und noch

ein schönes Igelleben auf sie wartet. Dabei streichelte ich ihr kleines Köpfchen, und nach einiger Zeit war sie wieder da. So ein Steh-Auf-Männchen wie Karin hatte ich noch nie erlebt. Aber es sollte nicht das letzte Mal bleiben, dass sie fast starb.

Das Gewicht dümpelte nur so vor sich her, und so beschloss ich, den Tierarzt aufzusuchen. Frau Dr. Sehr sah sofort an den Losungen, dass Karin auch noch Bauchspeicheldrüsenprobleme durch die Mengen an Innenparasiten hatte, und sie bekam wieder ein anderes Medikament gespritzt. Diesmal vier Tage lang. Und Schonkost war angesagt. So fuhr ich los und holte Tatar, Magerquark und zarte Schmelzflocken. Rührei durfte sie auch. Aber was soll ich sagen, sie fraß weder Quark noch Schmelzflocken noch Tatar. Ich verzweifelte.

Dann hatte ich eine zündende Idee. Das Gemisch aus Royal Canin Convalescence Support-Pulver und Fencheltee schütete ich über das ganze Futter und besorgte mir noch Babykarotten aus dem Gläschen. Das mischte ich auch noch dazu.

ENDLICH: nach so vielen Tagen hatte Karin ALLEINE ihren Teller leer gefuttert und ich dachte, nun kann ich beruhigt ein Wochenende in den Urlaub fahren. Meinem Mann sagte ich vorher zwar schon, dass Karin evtl. mitfahren müsste. Aber Baby-Karotte, Tatar (mochte sie auf einmal), Schmelz-

flockenbreimischung hatten sie dann doch überzeugt, endlich selbstständig zu fressen. Dachte ich!

Der Tag der Abreise nahte, und ich brachte drei andere Igel einige Stunden vor der Abfahrt zum Auswildern zu einer bekannten Familie mit einem igelfreundlichen Auswilderungsgarten und bester Betreuung. Doch ich hatte meine Rechnung ohne Karin gemacht.

Als ich die drei verbleibenden Käfige kurz vor der Abfahrt reinigte, sah ich, dass Karin mehrfach erbrochen hatte. Oh nein, was sollte ich tun? Mitnehmen oder zurücklassen? Zurücklassen oder mitnehmen? Ich entschied mich schweren Herzens für Zurücklassen.

Gerade im Urlaub angekommen, wurde auch mir schlecht. Hatte ich die richtige Entscheidung getroffen? Unverzüglich rief ich meinen lieben Nachbarn an, der sich während desurlaubes u. a. auch um meine „Igelbande“ kümmerte. „Lieber Manfred, bitte gehe mal rüber und schaue nach, ob Karin ihren Teller leer gefressen hat“, sagte ich ihm am Telefon.

Angespannt wartete ich auf seine Antwort. Die Zeit zog sich wie Kaugummi. Endlich der ersehnte Rückruf. „Der Teller ist leer – ratzputz“. Puh! Plötzlich ging es mir wie-

der viel besser und ich war erleichtert. Die Urlaubserholung trat ein. Auch der Teller am zweiten Tag wurde laut Manfred schön leer gefressen. Wohin mein erster Gang am Rückreisetag ging, ist Ihnen bestimmt klar!?

Meine kleine Karin hat nach diesem Wochenende 40 Gramm zugenommen, und es wird ständig mehr. Manchmal glaube ich, sie zwinkert mir lächelnd zu. Irgendwie haben wir immer wieder diese magischen Momente. Einige Tierfreunde können mich sicherlich verstehen – die anderen dürfen ruhig lächeln.

Ich freue mich darauf, Karin in ihrem Winterschlaf zu betreuen und weiß jetzt auch schon, wohin sie im nächsten Frühjahr NACH den Osterfeuern geht.

Zu Willi, einem lieben Bekannten, aus Wesel-Büderich. Denn hätte ich das Fachwissen zu Bauchspeicheldrüsenproblemen damals schon gehabt, hätte ich bestimmt seine zwei kleinen Igel retten können.

Nun werden Karin und ein anderer Igelkumpel im nächsten Jahr durch seinen großen Garten streifen und hoffentlich ein glückliches Igelleben führen.

NORMA HELDENS ■

Voerder dm-Markt spendet für NABU-Kindergruppen

Die NABU-Kindergruppen in Voerde-Dinslaken haben sich riesig gefreut über eine beachtliche Geldspende von 755,50 Euro vom dm-Markt in Voerde. Der Voerder Drogeriemarkt hat von seinem Umsatz am giving Friday, dem 23. November, fünf Prozent seines Tagesumsatzes den jungen Naturschützern

zur Verfügung gestellt. Biologin Petra Sperlbaum, die drei NABU-Kindergruppen mit über fünfzig agilen Kindern professionell betreut, ist ebenfalls hocherfreut über die großzügige Zuwendung. Die erfahrene Naturerlebnispädagogin hat auch schon Pläne, wie das Geld sinnvoll eingesetzt werden

soll. Dem Naturschutznachwuchs soll bei einer erlebnisreichen Kajakfahrt auf der Lippe die Dynamik und die naturnahe Entwicklung des Flusses vermittelt werden. „Natürlich soll dabei der abenteuerliche Spaß auch nicht zu kurz kommen. Vielleicht sehen wir aber auch einen Eisvogel“, betont die Biologin. Außerdem soll von der Spende zusätzlich kindgerechtes Lernmaterial angeschafft werden.

PETER MALZBENDER ■



Bei der Spendenübergabe: (von links) Caya Freitag, Lena Schmitt (beide dm-Voerde), Lina Schepers, Tom Schepers, Henry Schepers, Biologin Petra Sperlbaum und Ilry Driemel.

Ministerin Svenja Schulze (SPD) überzeugte in Wesel

Bundesumweltministerin Svenja Schulze war am 13. Januar die Gastrednerin beim Neujahrsempfang der SPD in Wesel. „Wir reden nicht nur, wir handeln auch“, so die Ministerin. Bei den Dieselaautos seien die Käufer von der Automobilindustrie betrogen worden. Ein Fahrverbot wolle die SPD aber unbedingt vermeiden. Die Verkehrspolitik bereite große Sorgen, da mehr Kohlendioxid auf unseren Straßen emittiert wird als jemals zuvor. Ein großer Schock seien u. a. die Bilder von einem Walfisch gewesen, der an einer Menge Plastikmüll im Bauch gestorben war. „Wir haben gehandelt und u. a. ein neues Verpackungsgesetz auf den Weg gebracht, das seit 1. Januar rechtskräftig ist“, so Svenja Schulze. Eindringliche Worte folgten zum Thema Klimaschutz: „Es muss endlich Schluss sein mit den Lippenbekenntnissen. Es ist dringend notwendig, umgehend zu handeln“. Dürre, Trockenheit weltweit, Wasserknappheit sind katastrophale Folgen des Klimawandels. Hungersnöte werden internationale Flüchtlingsströme unvorstellbaren Ausmaßes auslösen. Die SPD will erreichen, dass auch ein nationales Klimaschutzgesetz auf den Weg gebracht wird. Das Klimaschutzziel, zwei Grad Celsius Erwärmung nicht zu überschreiten, sei bis 2020 nicht mehr zu erreichen. Mit der bitteren Gewissheit, dass die Temperaturen auf sechs Grad Celsius im Himalaja steigen und damit alle Wasservorräte in dieser Region wegfallen. Zudem forderte die Ministerin eine ökologische Industriepolitik. Aus der Kohleverstromung auszusteigen sei eine echte Herausforderung, aber notwendig. Zum Strukturwandel haben wir eine Kommission angestoßen. „Was wir damit vorhaben, wird europaweit Wellen schlagen“, so die Bundesumweltministerin.

Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) hielt eine engagierte Rede in Wesel.



Bundesministerin Svenja Schulze (links) und Biologin Petra Sperlbaum vom NABU tauschten angeregt Fakten aus.
Fotos: Peter Malzbender



Am Rande der gut besuchten Veranstaltung beantwortete Ministerin Svenja Schulze der NABU-Biologin Petra Sperlbaum und dem NABU-Kreisvorsitzenden Peter Malzbender Fragen zur Massentierhaltung und Gülleausbringung etc. „Wir müssen weg von den Flächenprämien hin zur sinnvollen Förderung ökologisch nachhaltiger Anbaumethoden“, so Svenja Schulze. Es könne nicht sein, dass bei Futtermittelknappheit für hiesige Massentierhaltung, in Brasilien tropischer Regenwald für Sojaanbau gefällt wird.

PETER MALZBENDER ■

Danke an dm-drogerie markt für 800 Euro!



Während der offiziellen Woche des bürgerschaftlichen Engagements war der NABU-Naturschutzhof Nettetal in diesem Jahr Spendenpartner von dm-drogerie markt. Im Rahmen der Aktion „Herz zeigen“ konnten die Kunden des Lobbericher dm-Markts für den Naturschutzhof abstimmen und so die Spendensumme bestimmen.

Wir danken dm-drogerie markt für 800 Euro sowie allen Kunden des Lobbericher dm-Markts, die für uns abgestimmt haben!

SANDRA JOPPEN-HELLWIG ■

Blühender Vorgarten für Faule

Dieser Vorgarten ist in etwa 80 Quadratmeter groß und nach Süden gelegen. Er ist durchzogen von zwei Pfaden mit einer Randbepflanzung aus Büschen wie Kamelien, Bienenbaum (*Tetradium daniellii*) und anderen, die einen zusätzlichen Windschutz schaffen.

Vor 20 Jahren noch war alles mit Rasen bedeckt – nicht nur langweilig bis auf gelegentliche freche Gänseblümchen, sondern auch noch arbeitsintensiv: Wässern, Düngen, Mähen, Vertikutieren; das übliche Programm. Einen richtigen Plan zur Umgestaltung gab es eigentlich nicht. Was heute dort steht, ist das Ergebnis einer natürlichen Auslese aus vielen in den Jahren gepflanzten Stauden, von denen eben einige überlebten. So hat er sich entwickelt und beschert heute einer Vielzahl von Insekten Nahrung und Unterkunft. Wenn es ein Ziel gab, dann war es, möglichst über das ganze Jahr etwas Blühendes vorzufinden und dabei ganz entspannt zusehen zu können. Heute sorgen so etwa 120 Arten dafür, dass der Vorgarten in jedem Monat anders aussieht.

Als gärtnerischer Anfänger, nur mit Kenntnissen aus Nutzgärten bewaffnet, wäre es sicherlich wertvoll gewesen, neben „Standard Gartenbüchern“ so etwas wie die heute im Internet verfügbaren Übersichten über Stauden und Einjährige zu haben, die Ansprüche an Lage, Pflege usw. sehr gut dokumentieren. blieb das Experiment: alles, was interessant aussah, wurde gepflanzt, gesät oder als Zwiebel gesetzt. Und natürlich: sprengen war schon beim Rasen-Vorläufer schlicht aufwendig – deshalb wurde Mulch aufgebracht, wo immer kein Kraut den Boden bedeckte.

Pflanzen haben eigene Meinung

Das erste, was auffiel war, dass die Pflanzen schon eine eigene Meinung hatten, wo sie denn am liebsten gedeihen mochten. An einem Ende gepflanzt, machte sich der Nachwuchs oft zum anderen Ende davon. Das zweite: wenn es gut gefiel, vermehrten sie sich unglaublich. Es ist heute kaum möglich, eine neue Pflanze einzusetzen, ohne eine Vielzahl von Blumenzwiebeln z. B. von Muscari, Schneeglöckchen oder frühen Krokussen auszugraben. Kein Problem: nachdem sie früh

geblüht haben, überlassen sie den größeren Pflanzen die Hoheit.

Zu manchen Zeiten könnte man besorgt sein über die unglaubliche Vermehrung, etwa wenn im Februar das Scharbockskraut doch durchaus größere Flächen überwuchert – macht aber nichts, klärt sich schon im März. Dazwischen stehen stoisch die großen Stauden: *Salvia Macrophylla* Hot lips oder Marascino sind schon ansehnliche Büsche, die mit Durchmessern bis zu zwei Metern Heerscharen von Wildbienen anziehen. Hohe Stauden, etwa Akelei, Fingerhut, Türkischer Mohn oder Kugeldistel runden das Bild ab und vermehren sich auch selbst.

Die Aufteilung der Insekten nach Gastpflanzen ist manchmal erstaunlich: an den meisten Salvien und ganz besonders am Gamander (*Teucrium*) tummeln sich die Hummeln, an der Mazedonischen Witwenblume (*Knautia macedonica*) sind fast ausschließlich Bienen zu finden. Schmetterlinge bevorzugen meist genau eine Wirtspflanze. *Knautia* verwildert wunderbar und Gamander neigt dazu, zu Teppichen von einigen Quadratmetern anzuwachsen.

Es ist oft verblüffend zu sehen, dass so völlig unterschätzte Arten wie Goldlack durch permanentes Selbstaussäen eigentlich das ganze Jahr über blühen. Hornklee und Springkraut tun das in den Sommermonaten allerdings auch. Es reicht aber eine gelegentliche Ausruf-Aktion, um sie in Schranken zu halten.

Natürlich gibt es an der Hauswand einige trockene Stellen, an denen Hummeln ihre Brut eingraben können und ein paar Scheite mit Bohrungen für die Ei Ablage der Wildbienen sollten auch nicht fehlen.

Gedüngt wird nicht, gemulcht nach Bedarf. Und ansonsten? Zuschauen! Seit Jahren mit wachsender Begeisterung.

PETER KOHNEN ■



Es blüht immer etwas.
Foto: Peter Kohnen

Auf dem Weg zu einem naturnahen Gewässer

Die Cloer

Die Gewässer sind zu stark verändert, zu gerade, zu regelmäßig. Sie bieten Fischen, Wasservögeln, Amphibien und Insekten keinen guten Lebensraum. Die Wasserrahmenrichtlinie der EU (WRRL) will das ändern und fordert einen guten ökologischen Zustand der Gewässer bis 2027. Die Verantwortlichen für unsere Gewässer haben im März 2012 hierzu Maßnahmen in einem Umsetzungsfahrplan vorgeschlagen. An der Cloer in Willich sind aus diesem Programm vom Wasser- und Bodenverband der Mittleren Niers erste Renaturierungsmaßnahmen vorgenommen worden, die den ökologischen Zustand des Gewässers verbessern konnten. Weitere sollen folgen. Es erscheint daher sinnvoll, diesen kleinen Fluss einmal näher zu betrachten

Die Cloer als Gerinne; Foto: Werner Schmidt



Durch die konsequente Reinigung der gewerblichen und häuslichen Abwässer in modernen Kläranlagen konnte die Wasserqualität in unseren Fließgewässern in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verbessert werden. Was fast allen Bächen und Flüssen aber fehlt, ist eine natürliche Struktur.

Der Ursprung im Bruch

Im Quellbereich der Cloer führen oberflächennahe gering durchlässige Bodenschichten zu hohen Grundwasserständen, aus denen das Gewässer ganzjährig einen natürlichen Zufluss erhält, der selbst im extrem niederschlagsarmen Sommer 2018 nicht versiegte.

Die Cloer beginnt als kleiner Graben östlich des „Natursees“, an der Autobahnausfahrt Schiefbahn der A 52. Weiter nach Westen fließend versorgen einige Seitengräben die Cloer so reichlich mit Wasser, dass sie einen Kilometer weiter schon zu einem kleinen Bach angewachsen ist und selbst bei Trockenwetter etwa 40 Liter pro Sekunde mit sich führt. Die Cloer zeigt sich aber als ein unnatürlich gerades Gerinne mit Trapezquerschnitt und steilen Ufern und besitzt daher einen geringen ökologischen Wert.

Geplante Renaturierungen

An insgesamt neun Abschnitten plant der Wasser- und Bodenverband der mittleren Niers die Cloer umzugestalten. Hier soll aus dem Gerinne wieder ein richtiges Gewässer werden. Die Cloer soll einen geschwungenen Verlauf und naturnahe Sohl- und Uferstrukturen erhalten. Der Querschnitt wird aufgeweitet, die Ufer abgeflacht, durch Nebengerinne entstehen Inseln.

Die renaturierte Cloer
am Bettrather Dyk





Natursee in
Schiefbahn
Fotos: Monica
Sandrock

Viel Wasser aus der Stadt

Die Cloer dient auch der Ableitung von Regenwasser, das von Straßen und Dächern in Schiefbahn und Neersen abfließt. Damit sich bei Starkregen keine Flutwelle in das Gewässer ergießt, wird das Wasser in Rückhaltebecken gespeichert und dosiert in die Cloer abgeleitet. Diesem Zweck dienen sieben Regenreinigungs- und Regenrückhaltebecken sowie ein Überlaufbauwerk. Diese Anlagen bieten ein Rückhaltevolu-

men von rund 23.000 m³ und leiten im Bemessungsfall zusammen mehr als einen Kubikmeter pro Sekunde in die Cloer ein. Der Fluss hat dann ein Vielfaches des natürlichen Abflusses.

Das schöne Ende

Die größte Renaturierungsmaßnahme an der Cloer ist auf den letzten 1.340 Metern vor der Mündung in die Niers vorgesehen. Am Bettrather Dyk wurde bereits 2017 mit den Baumaßnahmen begonnen. Durch die Renaturierung ist die Cloer hier zu einem attraktiven Lebensraum für Insekten, Amphibien und Wasservögel geworden.

Auf dem letzten Kilometer ihres kurzen Laufes fließt die Cloer durch Waldgelände und das scheint ihr gut zu tun. Wasserpflanzen bedecken die Sohle und das Wasser ist deutlich klarer geworden, bevor es von der Niers aufgenommen wird.

WERNER SCHMIDT ■

Herbert Weghs wurde 80

Ein NABU-Urgestein

Am Samstag, dem 24. November 2018, feierte Herbert Weghs seinen 80. Geburtstag mit einem kleinen Empfang in seinem Zuhause in Hüls. Im NABU Bezirksverband Krefeld/Viersen engagiert er sich bereits seit Oktober 1975, davon 14 Jahre lang als Beisitzer im Vorstand.



Herbert Weghs; Foto: privat

Von 1983 bis 2018 war er Landschaftswärter. Vor allem aber hat sich Herbert Weghs um Greifvögel gekümmert. So hat er zwischen 1997 und 2017 insgesamt 356 verletzte Vögel oder aus dem Nest gefallene Jungtiere verarztet und so weit gesund gepflegt, dass sie wieder ausgewildert werden konnten.

In einer dicken Mappe ist jeder einzelne Fall dokumentiert. Zu seinen Patienten gehörten unter anderen Mäusebussarde, Stein- und Waldkäuze, Turm-, Baum- und Wanderfalken, Schleier- und Waldohreulen, Sperber und Habichte. In der Mappe finden sich auch viele Zeitungsartikel über seine Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten. Ein Fall zog besonders große Kreise und fand sogar überregional Beachtung: Im Januar 1997 wurden zwischen Krefeld-Hüls und Moers 27 vergiftete Bussarde gefunden. Die Bussarde hatten Tauben gefressen, die an vergifteten Ködern gestorben waren. Herbert Weghs nahm sich dieser Sache an und konnte dazu beitragen, dass der Fall aufgeklärt wurde und das Vergiften weiterer Vögel verhindert werden konnte.

Im Laufe der Jahre hat Herbert Weghs zahlreiche Nistkästen für Wanderfalken angebracht. Somit ist er maßgeblich daran beteiligt gewesen, dass der Wanderfalke in Krefeld heimisch geworden ist. Ein Nistkasten hängt an besonders promi-

nenter Stelle: am Turm der Hülser Kirche. Hier haben alle Beteiligten einen langen Atem bewiesen, denn der Nistkasten wurde bereits vor 27 Jahren angebracht, aber erst 2014 von einem Wanderfalkenpaar bezogen.

Um die verletzten Vögel optimal pflegen zu können, hat Herbert Weghs in seinem Garten zwei große Vogelvolieren von rund 2 m Höhe und einer Grundfläche von 4,20 m x 2,40 m und 4 m x 1,20 m errichtet und sich ein umfangreiches Wissen über Greifvögel angeeignet. Besonders bei Jungtieren ist die Pflege kritisch, denn sie dürfen nicht auf den Menschen geprägt werden, um später in der freien Natur bestehen zu können. Gleichzeitig muss der pflegende Mensch ihnen ein artgerechtes Beute-Fang-Verhalten beibringen, da sie es nicht von ihren Eltern lernen können. Für seine erfolgreiche Arbeit ist Herbert Weghs 2014 mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet worden. Nun bereitet er sich darauf vor, sein Expertenwissen an Jüngere weiterzugeben.

Wir gratulieren Herbert Weghs ganz herzlich zum 80. Geburtstag und wünschen ihm viel Glück und Gesundheit auf seinem weiteren Lebensweg!

SANDRA JOPPEN ■

Bundesfreiwilligendienst auf dem Naturschutzhof Nettetal

Alina beim Saftpressen auf dem Naturschutzhof
Foto: Wiebke Esmann

Ich heiße Alina und bin 18 Jahre jung. Letztes Jahr habe ich mein Abitur absolviert. Danach wusste ich nicht, welchen Berufsweg ich gehen wollte, da die Berufsorientierung mir in der Schule nicht weitergeholfen hatte. Mein Kinderberufswunsch, Tierärztin zu werden, stand zwar immer noch zur Auswahl, doch die vielen verschiedenen Berufe und Studiumsmöglichkeiten, auch in anderen Bereichen, interessierten mich zudem. Also habe ich mich dazu entschlossen, mir ein Jahr ohne Lernen und Leiden zu gönnen und einen Bundesfreiwilligendienst zu machen. Jetzt arbeite ich auf dem NABU-Naturschutzhof in Nettetal und helfe dazu beim Obstwiesenschutz mit. Mich reizt der Bundesfreiwilligendienst, weil mir die Möglichkeit der Eigenentscheidung gegeben wird, mit welchen Themen ich mich bei meinen Seminaren auseinandersetzen möchte.

Auf der Arbeit lerne ich jeden Tag mit Spaß und Engagement viel Neues. Ich persönlich hatte in der Vergangenheit wenig Kontakt mit dem ökologischen Bereich und konnte mir unter „Pflege des Außengeländes“ wenig vorstellen. Diese Sorge löste sich schnell in Luft auf, da die vielen Ehrenamtlichen, die anderen Freiwilligen und natürlich die Hauptberuflichen mir alles beibrachten, obwohl die Tätigkeiten sich jeden Tag aufs Neue ändern. Im Bundesfreiwilligendienst betreue ich Kindergruppen, bin in der Werkstatt mit handwerklichen Aufgaben beschäftigt, unterstütze im Sommer den Verkauf, pflege das Außengelände oder erledige Büroarbeit. Als Bundesfreiwilligendienstler darf ich außerdem beim Obstwiesenschutz mithelfen. Das bedeutet, dass ich bei der Ernte helfe, alte Obstsorten bestimmen lerne und neue Streuobstwiesen oder einzelne Bäume pflanzen und schneiden darf. Im Obstwiesenschutz ist man auf den verschiedensten Flächen und Streuobstwiesen. Ich habe gelernt, auf jeden noch so kleinen Ast zu achten und mir vorzustellen,



wie er später als großer Leitast aussieht. Diese Schönheit der Natur zu beschreiben ist wirklich schwer.

Ich kann abschließend nur sagen, dass ich froh bin, die Sicht des NABU und des Naturschutzhofes auf den Umwelt- und Tierschutz zu erleben. In meinem BFD habe ich bis jetzt schon wertvolle Kontakte geknüpft, Erfahrungen gesammelt und neue Perspektiven gewonnen. Auf den Seminaren bekam ich neue Impulse, konnte meine Kompetenzen ausbauen, mir eigene Ziele setzen und die Gemeinschaft mit anderen Freiwilligen genießen.

Weitere Informationen sind unter <http://www.freiwillig-im-naturschutz.de/> zu finden. Wenn du Fragen zu einem BFD oder zum FöJ (Freiwilliges ökologisches Jahr) hast, melde dich bei uns auf dem Naturschutzhof. Ich hoffe, dass ich dir einen guten Einblick in den Bundesfreiwilligendienst geben konnte.

ALINA BRIX ■

NABU geht in die Schule

Kinder wissen heutzutage immer weniger über die heimische Natur. Der NABU bietet daher den Grundschulen im Kreis Viersen ab sofort die Möglichkeit, lebendigen Mitmachunterricht zu folgenden Themen zu bekommen:

- Fledermäuse
- Wölfe
- Eulen

Die Kinder werden aktiv eingebunden und müssen keineswegs nur zuhören! Denn durch das Mitmachen bleiben aus Erfahrung die besprochenen und durchgeführten Dinge lange im Gedächtnis. Spannung und Auflockerung liefern

lebensgroße Pappwölfe, Schädel, originaler Kot, echte Fledermaus- und Eulen-Präparate, Federn, Nistkästen und vieles mehr.

Jedes Thema umfasst zwei Schulstunden, etwa 70 bis 90 Minuten. Schön wäre es, wenn zwei bis drei Klassen hintereinander dasselbe Thema in einem Raum durchführen. Für eine Terminabsprache und sonstige organisatorischen Dinge wenden Sie sich bitte an:

Markus Heines

Telefon 02153 8121

E-Mail: markus.heines@web.de

Fledermauskastenaktion in St. Hubert

Im Auftrag der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Viersen haben NABU-Aktive am Samstagvormittag, den 24.11.2018 vier Fledermauskästen in Kempen-St. Hubert am Haus Hunsbrückstraße 14 installiert. Das Besondere an der Aktion sind die drei exklusiven Mehrspaltenkästen. Diese Mehrspaltenkästen, entwickelt von Klaus Bierbaum Kreis Gütersloh, verfügen über drei unterschiedlich breite und hohe Spalten sowie eine zwei Zentimeter Spalte auf der Rückseite. Damit sind sie außer für die häufige Zwergfledermaus auch für größere Arten geeignet. Ein weiterer Vorteil liegt in den variablen Temperaturverhältnissen, die hier herrschen. Die Fledermäuse können also den für sie optimal temperierten Platz auswählen.

Gemäß Empfehlung des Konstrukteurs sind die Kästen aus Lärchenholz gefertigt und wiegen stolze 8,6 kg. Beim vierten Fledermauskasten handelt es sich um einen einspaltigen Standardkasten, der zum Schutz vor zu starker Sonneneinstrahlung im Schlagschatten einer großen Fichte am Südgiebel hängt.



(v.l.) David Dohms, Georg Lüdecke, Peter Jeske, Bernd Lehmann, Michael Coenen; Foto: Peter Jeske

Unterstützung und zwei Leitern erhielt das Team durch Dachdeckermeister Manfred Kiel.

PETER JESKE ■

Mit der „Kräuterhexe“ unterwegs

Endlich dürfen wir wärmere Temperaturen genießen, und die Wildkräuter verwöhnen uns nach und nach wieder mit all ihren Vorzügen. Überall in der Natur ist das neue Leben spürbar und sichtbar. Mit den folgenden Veranstaltungen lade ich sie herzlich ein, gemeinsam mit mir die ersten Schritte in das neue Kräuterjahr zu gehen.

14. April – „Von Neunerlei Kräutern“ – Wildkräutersuppe kochen über dem offenen Feuer
11 Uhr, Dauer ca. 3 Std., Veranstaltung für Erwachsene
Für unsere Vorfahren waren die ersten Frühlingskräuter des Jahres nach einem entbehrungsreichen Winter von existenzieller Bedeutung. Traditionell wurde daraus zur Osterzeit die auch als Kultspeise bezeichnete „Neun-Kräuter-Suppe“ zubereitet. Die „Kräuterhexe“ erklärt, welche neun Kräuter dazu verwendet werden und kocht mit den Teilnehmern aus gemeinsam gesammelten Kräutern eine wohltuende Suppe.

Zusätzlich zum regulären Museumseintritt wird eine Teilnahmegebühr von 3 Euro erhoben.

26. Mai – Kräuter kulinarisch

11 Uhr, Dauer ca. 4 Std., Veranstaltung für Erwachsene
Mit ihren vielfältigen Aromen und wertvollen Inhaltsstoffen können Wildkräuter unseren Speiseplan sinnvoll ergänzen. Bei einem Rundgang über das Gelände werden entsprechende Kräuter gesammelt, woraus anschließend ein mehrgängiges Wildkräuter-Menü zubereitet wird.
Zusätzlich zum regulären Museumseintritt wird eine Teilnahmegebühr von 7 Euro erhoben.

Die maximale Teilnehmerzahl für beide Termine liegt bei 15 Personen. Anmeldung erforderlich unter 02158 9173-0

Herzlichst,
Ihre „Kräuterhexe“ JENNY HENGSTEN ■



Hallo Kinder, die Feldlerche ist Vogel des Jahres, weil ihr Bestand in Deutschland sehr stark abgenommen hat.

Freddys

Naturschutzseiten
für Kinder

Foto: Manfred Delpho

E



Vogel des Jahres: Die Feldlerche

- Aussehen:** braun gestreifte Oberseite (Kopf, Rücken, Schwanz), hellbraune Brust mit braunen Tupfen, weiße Unterseite
- Größe:** 16 bis 18 cm
- Gewicht:** 30 bis 45 g
- Stimme:** trillert im Flug bis zu einer Viertelstunde ununterbrochen
- Lebensraum:** Felder und Wiesen
- Verbreitung:** ganz Europa sowie weite Teile Asiens
- Nahrung:** Insekten, Samen, aber auch kleine, junge Blätter
- Gelege:** 2 bis 5 gelblich-graue Eier mit vielen kleinen braunen Flecken; meist 2 Bruten im Jahr
- Besonderheiten:** Männchen kann eine kleine Haube aufstellen
- Weitere Eigenschaften:** Weibchen brütet ca. 2 Wochen, beide Eltern füttern; Teilzieher

Foto: NABU – Olaf Titko

F



Foto: F. Hecker

S

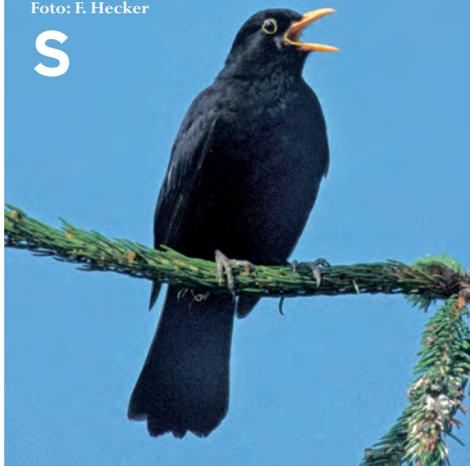


Foto: Olaf Titko

E



QUIZ

Kennt ihr das Lied: Die Vogelhochzeit? Dort hat die Lerche eine sehr wichtige Aufgabe.

1. Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde. Refrain: Fideralala, fideralala, fideralalalah!
2. Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute. Refrain....
3. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der bringt der Braut den Hochzeitskranz. Refrain....
4. Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kerche. Refrain....
5. Die Meise, die Meise, die singt das Kyrieleise. Refrain....
6. Die Gänse und die Anten, die sind die Musikanten. Refrain....
7. Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der schenkt der Braut 'nen Blumentopf. Refrain....
8. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz, der führt die Braut zum Hochzeitstanz. Refrain....
9. Brautmutter ist die Eule, nimmt Abschied mit Geheule. Refrain....
10. Der Uhuhu, der Uhuhu, der macht die Fensterläden zu. Refrain....
11. Nun ist die Vogelhochzeit aus, und alle zieh'n vergnügt nach Haus. Refrain....

A

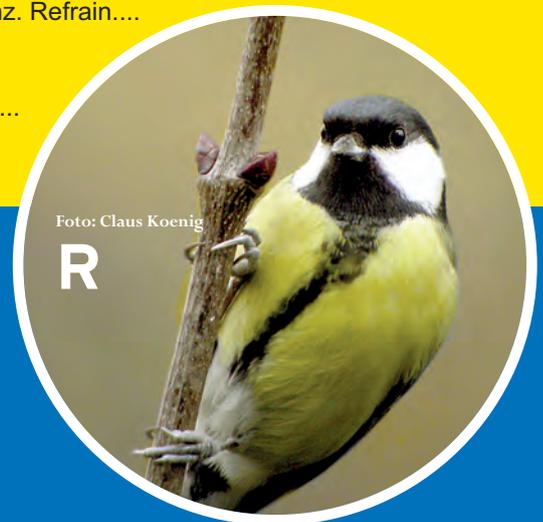
Ordnet die Bilder den Vögeln aus dem Lied zu, dann erhaltet ihr das Lösungswort?

B

Wisst ihr auch, was eine Lärche ist?

A: Osterfehen
B: Ein Nadelbaum, der im Herbst seine Nadeln verliert

Lösung:



R



O



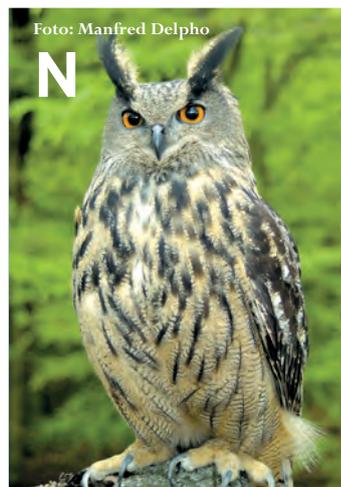
I



R



E



N



T

Silberreiher im Aufwind

VON PETER MALZBENDER



Der Silberreiher schreitet
gerne im flachen Gewässer
und hält Ausschau nach
Beute.

Der Silberreiher ist vertrauter Gast am Niederrhein. Mit zunehmender Tendenz. Kann er hier auch Brutvogel werden? In der niederrheinischen Landschaft taucht ein auffällig schlanker, schneeweißer Kosmopolit seit Jahren zunehmend, insbesondere zur Winterzeit, auf: der Silberreiher. Er hat die größte geographische Verbreitung von allen Reihervögeln. Denn: Stelzenbein ist auf fast allen Kontinenten vertreten. Nur nicht in der Antarktika. Vier Unterarten haben die Taxonomen wissenschaftlich begründet herausklamüsert. Weltweit ist der Bestand des Silberreihers momentan nicht gefährdet. Bis über zwei Millionen Individuen des knapp ein Meter großen Reihers sollen unseren Planeten besiedeln. Ein Ubiquist mit leuchtend weißem Gewand. Seine Nahrungspalette ist üppig ausgelegt, was dem nur bis zu 1,5 Kilogramm „schweren“ Leichtgewicht das Überleben erleichtert. In Mitteleuropa hat er vor allem Insekten, Amphibien, Fische und Mäuse zum Fressen gern. Im Westen unserer Republik hat sich zwischen Duisburg und dem deutsch-niederländischen Grenzgebiet bei Kleve ein Überwinterungs-Hotspot im letzten Jahrzehnt gebildet. Bis zu knapp zweihundert

elegant-grazile Gefiederschmuckstücke stolzieren aufrechten Ganges dann vornehmlich über niederrheinisches Grünland, über Äcker, an Gewässern und in Auegebieten. Der hochbeinige, weiße Schlaumeier lebt bei uns in hervorragender Koexistenz mit den arktischen Wildgänsen, die bis im März unsere Gefilde bevölkern. Die Gänse halten das Weidegras kurz, sodass die Reiher es wesentlich einfacher haben, wuselige Kleinnager zu erwischen. Genau das ist der Grund, warum man dann in trauter Gemeinsamkeit unsere heimischen Graureiher mit Silberreihern zwischen Wildgänsen auf Nahrungssuche beobachten kann. Nicht gerade Schulter an Schulter, aber durchaus mit ein paar Metern Abstand. Auch die Gänse akzeptieren die langen Kerls, die sich durch ihre Trupps durchwurschteln. Die Schnattertiere aus dem hohen Norden haben erfahrungsgemäß schon vor langer Zeit die Reiher als für sie harmlose Gesellen eingestuft. In unserer Region können bestenfalls Seeadler und Fuchs Wildgänsen und Reihern lebensgefährlich werden. Dazu bedarf es dann sogar noch besonderer Bedingungen.



Auch fliegend weit sichtbar am Niederrhein.



Jagd auf Mäuse ist überlebenswichtig

Einen Silberreiher bei der Mäusejagd zu beobachten, ist ein kleines Naturschauspiel. Erst verharrt er wie zu einer Säule erstarrt beispielsweise zwischen Tundrawildgänsen. Plötzlich stakst er dann wie von der Tarantel gestochen im Stakkato-Schritt wie einst Freddie Mercury, um dann am vermeintlichen Ziel wieder abrupt innezuhalten. Nun fängt er nur mit seinem aufrechten langen Hals an, kleinste Pendelbewegungen zu inszenieren wie nach einer Choreographie von Pina Bausch. Dann beugt sich der „Tänzer“ langsam herunter in eine Harpunenstellung, wobei die Augen magisch fixiert auf einen Punkt im Gras gerichtet bleiben. Alle seine Sinne stehen jetzt unter Hochspannung. Noch sieht alles irgendwie elegant majestätisch aus. Seine akkurate Körperhaltung bei der Jagd gibt er nur dann auf, wenn ein Kleinnager gerade noch ins rettende Mauseloch verschwinden will. Der Silberreiher geht dann gewaltig in die Knie und versucht mit seinem langen Schnabel noch tief im Eingangsloch erfolgreich aufzuspießen. Das sieht urkomisch aus; man könnte meinen, der schöne Vogel hat die Contenance verloren. Natürlich ist er dabei auch nicht immer erfolgreich.

Bald Brutvogel am Niederrhein?

Anders als unsere Graureiher, die bevorzugt in Bäumen Nester errichten, brütet der Silberreiher fast ausschließlich nur in Bodennestern in großen, störungsfreien Altschilfbeständen. Die sind am Niederrhein aber kaum vorhanden. Vielleicht ist das Röhrlicht auf der Bislicher Insel zukünftig ein geeignetes Brutareal für den weißen Reiher. Allerdings ist es auch durchaus denkbar, dass durch den Klimawandel ausgelöste langanhaltende Trockenperioden die Relikte nie-

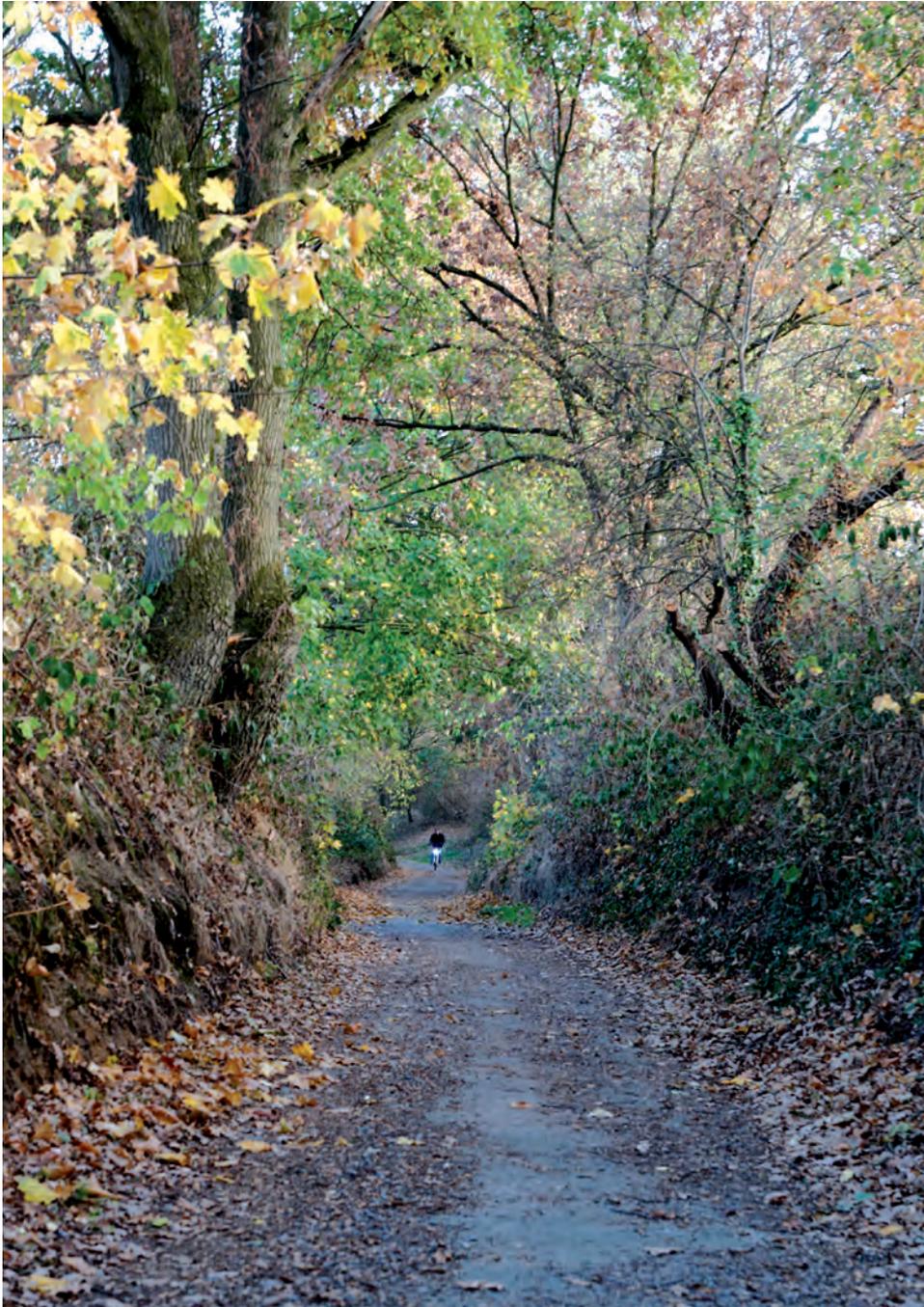
Zur Biologie des Silberreiters

Am Niederrhein trifft man die Nominatform des Silberreiters (*Ardea alba alba*) an. Der Schreitvogel kann eine Flügelspannweite bis zu 170 Zentimeter erreichen. Sein Bodennest hat in der Regel einen beachtlichen Durchmesser von einem Meter. Im April/Mai legt das Weibchen drei bis fünf hellblaue Eier, die von beiden Partnern rund 25 Tage bebrütet werden. Erst nach sechs bis sieben Wochen ist der Nachwuchs flügge. Leider überleben 75 Prozent der Jungreiher das erste Lebensjahr nicht. Silberreiher sind bei uns vielerorts, am ehesten aber im Rheinvorland, zu beobachten. Die Vögel sind sehr scheu; bitte Hunde anleinen und niemals auf sie zugehen.

derrheinischer Schilfgebiete weiter schrumpfen lassen. Der Klimawandel könnte sogar weltweit auch Auswirkungen auf den Bestand der Silberreiher haben. Noch Anfang des vergangenen Jahrhunderts mussten einige seiner Populationen signifikant Federn lassen. Für Damenhüte hatte man viele dieser auffallend schönen Reiher zur Strecke gebracht. Lange, lockere Schulterfedern mit imposanten Seitenästen, womit sich der große Schreitvogel nur zur Balzzeit schmückt und diese wie ein Rad imposant spreizen kann, wurden ihm herausgerupft und zierten fortan die ausgefallensten Kopfbedeckungen weiblicher Hautevolee. Im wahrsten Sinne des Wortes der letzte Schrei; dies ist erfreulicherweise Schnee von gestern. Seit 2012 gibt es den ersten Brutnachweis auch für Deutschland. Im äußersten Nordosten in Mecklenburg am Strelasund brütete das erste Silberreiherpaar erfolgreich innerhalb einer großen Graureiherkolonie. In den Niederlanden gibt es schon eine beachtliche Brutpopulation. Die Art ist zur Zeit weiter im Aufwind. Ob sie jemals auch am Niederrhein brüten wird, wird mit Spannung erwartet.

Lebensraum Hohlweg

Nähert man sich der kleinen Ortschaft Tönisberg, fällt einem bereits aus der Ferne der langgestreckte Höhenzug auf. Auf diesem Höhenzug fallen direkt der Förderturm Niederberg Schacht IV und die alte Kastenbockwindmühle ins Auge. Der Bergbau hat sich schon lange verabschiedet und die Natur holt sich das Zechengelände zurück. Heute lebt dort die Schleiereule und zieht dort in einer Halle ihre Jungen groß.



Die sehr erhaltenswerten Hohlwege in Tönisberg
Fotos: Peter Kunz

Vom Zechengelände zieht sich der Schaephsener Höhenzug über viele Kilometer durch den Niederrhein. Diese sogenannte Stauch-Moräne haben die Gletscher der letzten Saaleiszeit aufgeschoben, die fast 300.000 Jahre zurückliegt. Durch den Höhenzug ziehen sich Schluchten zu Tal, die in tief ausgespülten Wegen enden. Diese Hohlwege sind besondere Lebensräume, die zu Recht als schützenswert eingestuft sind. Hier findet man seltene Pflanzen- und Tierarten und schöne alte Baumbestände säumen die Ränder der tief liegenden Wege. Entstanden sind die Hohlwege über die Jahr-

hunderte durch ablaufendes Regenwasser und wurden oft für den landwirtschaftlichen Verkehr genutzt.

Heute werden solche Hohlwege immer seltener und verschwinden an vielen Stellen. Deshalb sind auch die zwei spitzwinklig zulaufenden Hohlwege in Tönisberg erhaltenswert. Sie bieten nicht nur Tieren und Pflanzen eine Heimat, sondern sind für viele Bürger ein beliebter Spazierweg. Im Sommer schützt der Hohlweg vor der Hitze und im Winter vor dem kalten Wind.

Im Sommer sieht man das Waldbrettspiel, das Wiesenvögelchen durch Licht und Schatten fliegen. Erdhummeln und Grabwespen schwirren fleißig umher. Der Neuntöter ist ein extrem seltener Gast, der seit einigen Jahren wieder im Hohlweg zu hören ist und die Blindschleiche schlängelt sich über den Weg. Am Hang schläft der Fuchs, Wildkaninchen und verschiedene Wieselarten. Einige Großlibellen wie z. B. die Mosaikjungfer sausen faszinierend herum, auf der Jagd nach Nahrung. Es gibt eine enorme Vielfalt an Pflanzen und Tieren die auf solche Wege angewiesen sind.

Die Bedeutung für den Artenschutz sowie als kulturhistorisch bedeutsame Erlebniswelt ist in Gefahr und erfordert die Erhaltung der noch verbliebenen Hohlwege. Hier sollten wir als Naturschützer unseren Beitrag leisten, damit dieser Lebensraum nicht verschwindet.

PETER KUNZ ■



Ein Paarungsrad der Blaugrünen Mosaikjungfer

„Gibt es eine Altersversorgung, die sich schon heute für mich rechnet?“

Aber sicher. Mit der neuen ERGO Betriebs-Rente Garantie. Wir informieren Sie gern!

ERGO
Versichern heißt verstehen.



Subdirektion
Thomas Stachelhaus

Uerdinger Straße 570, 47800 Krefeld
Moerser Landstr. 420, 47802 Krefeld
Tel 02151 595978, Fax 02151 599923
www.ergo-stachelhaus.de

EUKON[®]
Ingenieurbüro
Beraten · Planen · Begleiten

Ihre Energiekostenvorsorge

- Geförderte Energieberatung
- Wirtschaftlichkeit und Fördermittel
- KfW-Nachweise und Baubegleitung
- Solares und wohngesundes Bauen
- Individuelles Energiekonzept

Moerser Straße 162 · 47803 Krefeld
02151 317230 · info@eukon.de · www.eukon.de



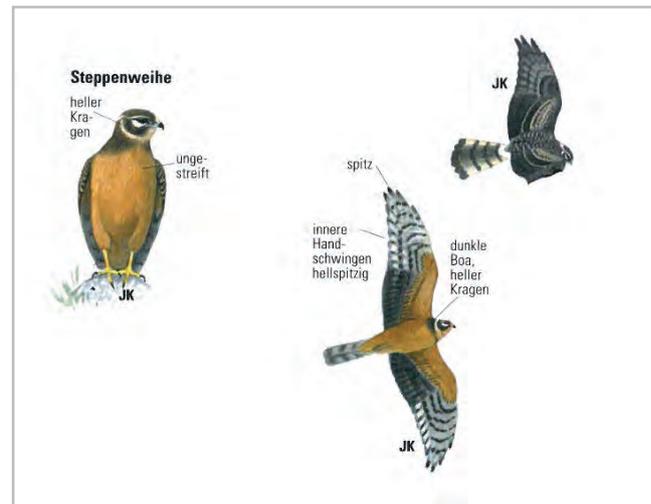
Steppenweihe und Spornpieper im Lüsekamp

Am späten Vormittag des 3. Oktober 2018 lief Holger Multhaupt durch die Wiesen von Tackebenden, Niederkrüchten. Nach einiger Zeit bemerkte er eine Weihe, bei der er den Verdacht hatte, dass es sich um eine diesjährige Steppenweihe handeln könnte. Er machte einige Aufnahmen.

Die Weihe verschwand Richtung Elmpter Schwalmbruch. Er informierte schnell Peter Kolshorn, der im Tackebendenhof wohnt. Gemeinsam sahen sie, wie die Weihe nach Tackebenden zurückkam und dann Richtung Süden abstrich. Holger verständigte einige andere Beobachter. Kurze Zeit später machte ich mich auf den Weg in den Lüsekamp, wo ich die Weihe noch am ehesten zu finden hoffte. Kurz vor der Hütte fand ich sie tatsächlich und von der Hütte sah ich, wie sie Richtung ehemalige Hofstelle nach Süden abstrich. Die dunklen unteren Armschwingen waren deutlich zu erkennen, am Kopf konnte ich aber leider keine Einzelheiten sehen. Ich verständigte noch andere Beobachter und machte mich auf den Weg zur Hofstelle. Hier sah ich die Weihe noch mal, wie sie, inzwischen hoch am Himmel, nach Süden Richtung Meinweg NL langsam kreiste und abzog. Kurze Zeit später erschienen einige niederländische und deutsche Beobachter, die aber den Vogel nicht mehr sahen. Gleichzeitig konnten wir auf vogelmeldung.de die Bilder von Holger sehen, die eindeutig eine junge Steppenweihe zeigten – auch die „Boa“ am Hals war gut zu sehen!

Russischer Gast

Die Steppenweihe brütet im äußersten Südosten Europas von Rumänien nach Russland und von dort in den Steppengebieten Kasachstans. In neuerer Zeit hat sie aber auch weiter nördlich in Weißrussland und in Finnland gebrütet. 2018 brütete ein Paar sogar erfolgreich in den Niederlanden, wo sie 2016/17 schon überwintert hatte. Auch in Deutschland wird die Art in den letzten Jahren häufiger als früher auf dem Zug beobachtet. Die Steppenweihe vom 3.10.2018 war der dritte Nachweis für den Kreis Viersen. Am 21.4.2014 beobachtete Heino Thier einen adulten männlichen Vogel bei Kempen. Am 10.4.2017 wurde ein besendeter Vogel namens „Potku“, der aus Finnland stammte, nachts und früh morgens an mehreren Stellen im Kreis geortet: erstmals 3:15 Uhr bei Kaldenkirchen, letztmalig um 6 Uhr bei Kempen. „Potku“ war Mitte Januar im Grenzgebiet Senegal/Mauretanien aufgebrochen, war dann am 28.3. bei Gibraltar, am 30.3. bei San



Junge Steppenweihe. Entnommen aus: Der Kosmos-Vogelführer.

Sebastian und danach bei Paris und in Belgien geortet worden. Am 11.4. war er bei Berlin. Er zog weiter nach Weißrussland, über das Baltikum nach Finnland, dann aber weiter südlich in die Umgebung von Moskau, wo er übersommerte.

Weitere Entdeckung

Als wir noch an der ehemaligen Hofstelle im Lüsekamp standen (Rolf Spitzkowsky, Rainer Josten, Tobias Daamen, Daniel Hubatsch und ich) – die niederländischen Beobachter waren bereits weg – bemerkte ich einen Vogel, der von Osten über die „Lämmersalat-Wiese“ nach Westen flog. Ich dachte erst an eine Bachstelze, betrachtete den Vogel aber glücklicherweise genauer im Fernglas und sah, dass es ein großer Pieper mit langem Schwanz war. Ich wollte gerade „Spornpieper!“ rufen, da sagte Daniel: „Der hat zweimal „schrepp“ gerufen!“ Damit war die Bestimmung eindeutig! Der Vogel flog über die Grenze, und wir suchten dort noch ein Maisfeld ab, aber leider ohne Erfolg.

Der Spornpieper brütet in Ostasien. Einige Vögel fliegen aber regelmäßig im Herbst nach Westen und werden hier alljährlich – vor allem an der Küste Mittel und Westeuropas – gesehen. Es gibt auch regelmäßig Überwinterungen. Im Binnenland erscheint er seltener. So wurde Ende September/Anfang Oktober 2018 in der Hamert bei Arcen NL ein Spornpieper gemeldet.

Der Spornpieper vom 3.10.2018 war ebenfalls der 3. Nachweis für den Kreis Viersen. Den ersten erbrachte Heino Thier am 27.10.2010 ebenfalls im Lüsekamp, den zweiten Helmut Klein und Hans-Georg Franken am 16.10.2011 in den Feldern bei Viersen-Hagenbroich.

KLAUS HUBATSCH ■

Vogel-Highlights

Traditionell tummelten sich in den Wintermonaten (**November** bis **Januar**) tausende Gänse- und Entenvögel am Niederrhein. Unter den Vogelscharen versteckte sich so manche schöne Besonderheit.

■ Drei **Singschwäne** wurden am 18.1. an der Xantener Fährle WES beobachtet (R. Spitzkowsky).

■ Trotz ihrer Farbenpracht ist die **Rothalsgans** erstaunlich schwer unter den Bläss-, Saat- oder Weißwangengänsen auszumachen. Ein Individuum wurde im Raum Perrich/Vynen/Obermörnter Wesel WES beobachtet (2. bis 21.1., A. Damschen, V. Kelleter, M., J., L. Temme, A. Gerhardt, S. Rödl, R. Pape, W. John, E. Klöcker).

■ In den letzten Wintern gelangen immer mehr Beobachtungen von **Ringelgänsen**, vier Einzelvögel wurden im Berichtszeitraum nachgewiesen bei Walle Rheinberg WES (10.10., J. Bodde), am Baggersee Graverdyk Tönisvorst VIE (24. bis 25.12., R. Josten, T. Daamen, H.-G. Franken, KMD Hubatsch, G. Freundlieb u. a.), bei Spellen/Löhnen Voerde WES (1.1. und 20.1. bis 4.2., K. Koffijberg, F. Ulbrich, U.-C. Unterberg) sowie östlich Ginderich Wesel WES (7.1., J. Bodde).

■ Stolz zwölf Nachweise gelangen von der **Kurzschnabelgans**. Bemerkenswert waren dabei gleich 4 Ind. am 20.1. bei Budberg-Pelden Rheinberg WES (K. Koffijberg).

■ Eine ebenfalls männliche **Bergente** blieb nur kurz am 27.1. auf dem Diersfordter Waldsee Wesel WES (S. Rödl, I. Schwinum, V. Kelleter).

■ Je ein weibchenfarbiger **Mittelsäger** wurde auf dem Xantener Südsee WES (23. bis 31.1., A. Gerhardt, M. Steverding, K. von Dahlen, S. Grassmann, H.-J. Gebauer, M. Steverding, P. Kretz) und auf der Reeserschans Xanten WES entdeckt (31.1. bis 2.2., A. Gerhardt, K. & D. Hubatsch).

■ Ebenfalls auf dem Xantener Südsee WES hält sich seit dem 21.11. ein

Rothalstaucher auf (A. Gerhardt). Ein weiterer Artgenosse taucht seit dem 23.11. auf dem Baggersee Graverdyk Tönisvorst VIE (H. Klein, KMD Hubatsch, R. Josten, T. Daamen, M. Kühnau, B. Düsseldorf u. a.).

■ Während **Löffler** den Winter normalerweise im tropischen Afrika verbringen, ließ sich ein tapferer Einzelvogel im Januar und Februar an der Bislicher Insel Xanten WES beobachten (18. bis 20.1. und 9. bis 17.2., R. Landes, D. Stiels, O. Engler, K. Schidelko, R. Achenbach, D. Uttich u. a.).

■ Ebenso weiß wie außergewöhnlich war ein **Seidenreier**, der von Oktober bis Februar sporadisch im Raum Grefrath VIE beobachtet werden konnte (T. Wildemann, R. Josten, T. Daamen, K. Hubatsch, R. Spitzkowsky).

■ Auch am Auesee hielt sich ein überraschender Wintergast auf: ein **Austernfischer**, der vom 10.1. bis 8.2. beobachtet werden konnte (M. Böing, F. Ulbrich, M. Röhlen, M. Grote u. a.).

■ Gleich neun (!) **Flussuferläufer** wurden im Berichtszeitraum nachgewiesen: 1 Ind. am Bergensee Wesel WES (1.11., G. Empelmann), 1 Ind. am Nierssee Willich VIE (durchgehende Beobachtungen, K. & D. Hubatsch, H.-G. Franken, V. Klosinski), 1 Ind. am Elfrather See KR (21.11., D. Vogel), 1 Ind. am Egelsberg KR (13.12., D. Vogel), max. 2 Ind. Kullbrücke KR (13. bis 27.12., D. Vogel, M. Eickmanns), 1 Ind. Bislicher Insel Xanten WES (15.12., C. Presslmayr) und 2 Ind. an der Lippe-mündung Wesel WES (19.1., M. Jöbges).

■ Aber das war es noch immer nicht an winterlichen Limikolen bei uns! Am 25.12. rastete ein **Alpenstrandläufer** am Baggersee Graverdyk Tönisvorst VIE (H. Klein), am 29.1. wurden zwei **Rotschenkel** (R. Spitzkowsky) und vom 29.1. bis 16.2. ein **Kampfläufer** an der Bislicher Insel Xanten WES beobachtet (W. Charles, F. Ulbrich, I. Schwinum u. a.).



Rothalsgans; Foto: Wolfgang Charles

■ Im Röhrich der Krickenbecker Seen Nettetal VIE saßen am 25.11. und 28.12. mindestens zwei **Bartmeisen** (K., M. & D. Hubatsch, G. Freundlieb).

■ In diesem Winter wurde in Mitteleuropa ein Einflug der nord- und osteuropäischen Unterart der **Schwanzmeise** („Weißköpfige Schwanzmeise“) registriert. Ein Einzelvogel wurde am 4.1. in Hinsbeck-Haak Nettetal VIE beobachtet (H. Thier).

■ Ein später **Gelbbrauen-Laubsänger** rief noch am 2.11. im Gewerbegebiet Schermbeck WES (P. Kretz).

■ Wie jeden Winter wurde traditionell der **Bergpieper**-Schlafplatz an den Krickenbecker Seen Nettetal VIE kontrolliert. Wie üblich nahmen die Zahlen erst ab Januar deutlich zu: 18 Ind. am 25.11., 23 Ind. am 28.12. und 176 Ind. am 27.1. (K., M. & D. Hubatsch, G. Freundlieb, P. Kolshorn, S. Peerenboom, T. Traill).

■ Zur großen Überraschung wurden das erste Mal seit vielen Jahren **Berghänflinge** am Niederrhein nachgewiesen: 4 Ind. rasteten an der Bislicher Insel Xanten WES ((M., J., L. Temme, J. Kremer, D. Baumann, K. Gossens). Die Art hat in den 1990er Jahren in den Überwinterungsgebieten im mitteleuropäischen Binnenland stark abgenommen.

■ Obgleich der erste Schnee am Niederrhein erst im Januar fiel, gelang bereits am 23.11. am Baggersee Graverdyk Tönisvorst VIE die Beobachtung einer einzelnen **Schneeammer** (H. Klein).

Alle Beobachtungen gibt es wie immer top-aktuell unter www.vogelmeldung.de und www.ornitho.de. Interessante Beobachtungen können Sie dort auch selbst eingeben.

Zusammengestellt von

DANIEL HUBATSCH ■

Kreis Wesel

**NABU Kreisgruppe
Wesel: www.NABU-Wesel.de**

Moers/Neukirchen- Vluyn

In Kooperation mit dem SCI-Nachbarschaftshaus in Moers zeigt die NABU-Gruppe Moers/Neukirchen-Vluyn Dia- und Filmvorträge aus dem weiten Bereich der Natur. Hierzu sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen. Wir treffen uns in Moers im SCI-Nachbarschaftshaus in der Annastraße 29 a, Beginn jeweils 19:30 Uhr.

Der Eintritt ist frei.

Informationen: Werner Dankers, Telefon 02841 6646

Rheinberg

**Jeden Sonntag
Vogelbeobachtung,
bei jedem Wetter!**

**Vom 1.3. bis zum 30.9. um
7 Uhr, vom 1.10. bis zum
28.2. um 8 Uhr**

Ort: Parkplatz hinter der Kirche St. Peter, Rheinberg
Gäste sind willkommen.
Wenn vorhanden, bitte Fern-

glas und Bestimmungsbuch mitbringen.

Weitere Informationen:
Karl-Heinz Gaßling, Telefon
02843 60927

**1.5., 11 bis 18 Uhr
NABU-Stand am Miriam-
Markt mit Informatio-
nen zu selbstgemachtem
Vogelfutter und zur Vo-
gelfütterung**
Marktplatz Orsoy

Xanten

13.4., 10 bis 18 Uhr

14.4., 11 bis 18 Uhr

Xantener Frühlingmarkt
Die NABU-Gruppe Xanten informiert an ihrem Aktionsstand über die Arbeit und gibt Anregungen, selbst im Naturschutz aktiv zu werden.

Veranstaltungen der Biologischen Station Kreis Wesel

Biologische Station im Kreis
Wesel e.V.

Freybergweg 9, 46483 Wesel
0281 962520
info@bskw.de

**Termine der
Biologischen Station
Kreis Wesel unter
www.bskw.de.**

**11.5. und 25.5.,
jeweils 18:30 Uhr**

Vogelstimmen am Auesee

Bei unserer Abendwanderung von 3,5 km um die Weseler Aue werden wir der „Naturesinfonie“ der Rheinaue lauschen und ihre einzelnen Instrumente kennenlernen: die Vogelstimmen. Die Veranstaltung ist vor allem für Anfänger gedacht, doch auch wer schon den ein oder anderen Vogel am Gesang erkennt, kann hier noch eine Menge lernen.

Treffpunkt:

Naturschutzzentrum Wesel,
Freybergweg 9

Dauer: ca. 2 Stunden

Kosten: Erwachsene: 5 Euro,
Kinder bis 14 Jahre 2,50
Euro

Eine Anmeldung ist erforderlich!

**Die NABU-Jubilare
in diesem Quartal:**

25 Jahre Mitgliedschaft

seit 1.1.1994

Markus Becker, Rheinberg
Rainer Jäger, Voerde
Bernd Loffeld, Xanten
Karola Loffeld, Xanten
Miriam Loffeld, Xanten
Frederik Loffeld, Xanten
Klaus Menke, Moers
Marlies Menke, Moers
Annegret Paaßen, Xanten
Clemens Rueter, Wesel
Ellen Schembries, Kamp-Lintfort

seit 1.2.1994

Klaus Schoofs, Kalkar

seit 1.3.1994

Anette Beek-Schoofs, Kalkar
Herbert Reich, Moers
Annemarie Wolf-Hesse, Rheurdt

seit 1.5.1994

Elias Bussen, Hamminkeln
Hannah Bussen, Hamminkeln
Ilona Bussen, Hamminkeln
Rebekka Bussen, Hamminkeln
Matthias Bussen, Hamminkeln

seit 1.6.1994

Carola Buddenkotte, Schermbeck
Inge Buschmann, Wesel
Bernd Helle, Schermbeck
Ingeborg Lohberg, Dinslaken



Wussten Sie es schon?

Den NATURSPIEGEL kann man auch abonnieren. Das Jahresabo (4 Ausgaben) kostet 10 Euro inkl. Versand.

Bestellungen an: NABU-Geschäftsstelle,
Talring 45, 47802 Krefeld

Telefax 02151 618751

info@nabu-krefeld-viersen.de

Krefeld/Kreis Viersen

NABU Brüggen

Sa., 22.6., 21:30 Uhr

Glühwürmchenwanderung

Brüggen, Wanderparkplatz südlich der L373 Brüggen-Swalmen (am Fischverkauf), Swalmener Straße 998

M. Heines

Anmeldung erforderlich

beim Katholischen Forum

Telefon: 02151 62940

Kosten: 6,50 Euro für 1 Erwachsenen und 1 Kind

NABU Krefeld

Di., 2.4. & 7.5., 18 Uhr

Wildkräuterseminar

Kosten 13 Euro, Anmeldung erforderlich, Telefon 02151 3660-2664, vhs@krefeld.de
G. Heckmanns

Di., 9.4., 18 Uhr Frühling im Hülser Bruch

G. Heckmanns/BSKW,

Kosten: 5 Euro

Parkplatz Hubertushof (Steeper Dyk/Junkersdyk)

Do., 11.4. bis 15.5.,

18:30 Uhr

Die Vögel Krefelds

Kosten 29 Euro, Anmeldung erforderlich, Telefon 02151 3660-2664, vhs@krefeld.de
H. Haas

Sa., 13.4., 11 Uhr

Eisvogel-Exkursion Vogelbeobachtung am Heilmannshof

J. Schages

Heilmannshof, Maria-Sohmann-Straße 93

So., 28.4., 11 bis 13 Uhr

Wildkräuter im Frühling

G. Heckmanns/Aira-Heilpflanzenschule

Kosten: 10 Euro

Talring 45

Fr., 10.5. bis So. 12.5.,

Stunde der Gartenvögel

Bundesweite NABU-Mitmachaktion. Mehr Infos unter www.nabu.de

Mo. 13.5., 15 bis 18 Uhr

Blühende Wildsträucher

Kosten 13 Euro, Anmeldung erforderlich, Telefon 02151 3660-2664, vhs@krefeld.de
R. Thebud-Lassak

Sa., 18.5., 7 Uhr

Ornithologische

Exkursion in das

Krefelder NSG Spey

Kosten 9 Euro, Anmeldung erforderlich, Telefon 02151 3660-2664, vhs@krefeld.de
D. Vogel

Di., 4.6., 18:30 Uhr

Wiesen, Röhricht, Wasser – Wanderung im Latumer Bruch

G. Heckmanns/BSKW,

Kosten: 5 Euro

Gellep-Stratum, Heulesheimer Straße/An der Puppenburg

Sa., 15.6., 10 bis 16 Uhr

Obstbaumschnittkursus (Sommerschnitt)

am Krefelder Umweltzentrum

G. Wessels und J. Heller-Steinbach

Anmeldung VHS Krefeld, Telefon: 02151 3660-2664

So., 16.6., 11 bis 13 Uhr

Wildkräuter zur Sommersonnenwende

Kosten: 10 Euro

G. Heckmanns/Aira-Heilpflanzenschule, Krefelder Umweltzentrum, Talring 45

Vogelkundliche Wanderungen Krefeld

Di., 16.4., 18 Uhr

Wer singt im Orbroicher Bruch?

J. Schages

Lookdyk/Bachstelzendyk

Mi., 1.5., 8 Uhr

Die Vogelwelt auf dem Egelsberg

J. Schages

Parkplatz Siedlung Egelsberg

Sa., 4.5., 20 Uhr

Nachtigallenwanderung

D. Kirsch

Hölschen Dyk/Am Königs-park

Di., 7.5., 19 Uhr

Vogelstimmen im Stadtwald

J. Schages

Parkplatz An der Rennbahn

Do., 16.5., 19 Uhr

Vogelwanderung durchs Hülser Bruch

G. Schmitz

Parkplatz Krefelder Sprudel, Flünnerdyk

Do., 23.5., 19 Uhr

Welche Vögel leben im Latumer Bruch?

G. Schmitz

Parkplatz Haus Latum, Bismarckstraße/Latumer Bruchweg

Mo., 10.6., 5 Uhr

Theo Schreurs

Gedächtniswanderung

E. Schraetz

Hüls, Marktplatz/Kirche

NABU-Naturschutzhof Nettetal

So., 7.4.,

14:30 bis 15:30 Uhr

Frühlings-Führung über den Naturschutzhof

So., 7.4., 13:30 Uhr

Biber – die genialen Baumeister

Nettetal-Dyck, Am Schänzchen 5, Wanderparkplatz

M. Heines

Anmeldung erforderlich

beim Katholischen Forum

Telefon: 02151 62940

Kosten: 6,50 Euro für 1 Erwachsenen und 1 Kind

Sa., 13.4. bis Fr., 26.4.

Osterferienprogramm für Kinder von 3 bis 11 Jahren

Näheres unter www.nabu-krefeld-viersen.de

Mo., 15.4., 15 Uhr

Montagsgeschichten für Kinder ab 3 Jahren

kostenlose Eintrittskarten in der Stadtbücherei, Lobbericher Straße 1, 41334 Nettetal-Breyell

Do., 25.4.,

10 bis 15:30 Uhr

Die große Flussradtour

Nettetal-Lobberich, Parkplatz an der Breyeller Straße/Am Fenland-Ring, südlich Windmühlenbruch, gegenüber Möbel Busch

M. Heines

**Sa., 27.4., 20 Uhr
Fledermäuse für Eltern
mit Kindern**

Nettetal-Sassenfeld, Wanderparkplatz am NABU-Naturschutzhof, Sassenfeld 200
M. Heines

Anmeldung erforderlich beim Katholischen Forum
Telefon: 02151 62940
Kosten: 6,50 Euro für 1 Erwachsenen und 1 Kind

**So., 28.4., 11 bis 17 Uhr
Saisonöffnung und
Pflanzenbörse &
32. Nettetaler Pflanzen-
börse**

Standanmeldung (nur Privatleute) bis 12.4. erforderlich
Kosten: 5 Euro je Standmeter

**So., 12.5., 14 bis 15 Uhr
Stunde der Gartenvögel**
Fachkundige Informationen und Anleitung zur bundesweiten NABU-Mitmachaktion

**Do., 30.5., 20:30 Uhr
„Eulenbabys“ und
andere Tierstimmen
am Abend**

Nettetal-Sassenfeld, Wanderparkplatz am NABU-Naturschutzhof, Sassenfeld 200
M. Heines

**Mo., 10.6.,
14:30 bis 15:30 Uhr**

**Führung über den
Naturschutzhof**

NABU Willich

**So., 19.5.,
Tag der offenen
Gartenpforte**

**So., 16.6.,
Tag der offenen Tür &
Pflanzenbörse**

NABU-Station im Schlosspark Neersen, Pappelallee 22

**Biologische Station
Krickenbecker Seen**

**So., 7.4., 8 Uhr
Vogelkundliche
Wanderung zu
den Heidemooren**

Nettetal-Kaldenkirchen, Wanderparkplatz an Haus Galgenvenn, Knorrstraße 77
R. Spitzkowsky

**Do., 18.4., 10 Uhr
Spuren lesen wie die
Indianer**
Brüggen-Heidhausen, Wanderparkplatz Am Weißen Stein
M. Heines

**Fr., 19.4., 20 Uhr
Fledermäuse entdecken
und hörbar machen**
W.Theisen
Anmeldung erforderlich an

infozentrum@bsks.de oder
02153 912909

**Di., 23.4., 8 Uhr
40plus Vogelartenwan-
derung**

Nettetal-Sassenfeld, Wanderparkplatz am NABU-Naturschutzhof, Sassenfeld 200
M. Heines

**So., 28.4., 6 Uhr
Grenzüberschreitende
Radtour zum Blankwater**
Niederkrüchten-Elmpt, Wanderparkplatz an der Autobahnbrücke A52 gegenüber der Zufahrt zur Sandgrube
P. Kolshorn

**So., 28.4., 15 Uhr
Frühlüher in Natur
und Garten**
Nettetal-Hinsbeck, Parkplatz gegenüber der Jugendherberge, Heide 1
T. Thiel

**So., 5.5., 5:30 Uhr
Vogelkundliche
Wanderung in
die Buschberge**
Nettetal-Hinsbeck, Wanderparkplatz „Pannenschoppen“ an Haus Waldesruh, Heide 7
C. Schraub

**Sa., 11.5., 14 Uhr
Brennessel, Giersch
und Co.: Essbare und
heilende Pflanzen**
Nettetal-Hinsbeck, Wanderparkplatz „Pannenschoppen“ an Haus Waldesruh, Heide 7
B. Theisen

**So., 12.5., 6 Uhr
Vogelkundliche
Wanderung Borner See
und Laarer Bruch**
Brüggen-Born, Parkplatz am Friedhof, Born 50
J. Schwirk

**Fr., 17.5., 15 Uhr
Wanderung in
die DBU-Natur-
erbefläche Elmpt**

Niederkrüchten-Elmpt, Roermonder Straße, gegenüber der Autobahnabfahrt Elmpt, Eingang des ehemaligen Flughafens, vor der Wache
P. Kolshorn & M. Wingertzahn
Anmeldung erforderlich an infozentrum@bsks.de oder
02153 912909

**So., 19.5., 10 Uhr
Wanderung ins wilde
Tal der Schwalm**
Grenzübergang Brüggen-Swalmen an der L373, Parkplatz gegenüber Café „Aan de Grens“
M. Heines

**Fr., 24.5., 20:45 Uhr
Fledermäuse an den
Krickenbecker Seen**
Nettetal-Hombrogen, Infozentrum Krickenbecker Seen, Krickenbecker Allee 36
E. Holthausen
Anmeldung erforderlich an infozentrum@bsks.de oder
02153 912909

**Alle Termine unter
www.bsks.de**

Anmeldung/Information:
NABU Krefeld/Viersen
Telefon 02151 618700
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de

**NABU-Termine immer aktuell
im Internet:
www.nabu-krefeld-viersen.de**

**Die NABU-Jubilare in diesem Quartal:
25 Jahre Mitgliedschaft**

Gisela Saur, Kempen	1.4.94
Sophia Blum, Krefeld	1.6.94
Herbert Nauen, Grefrath	1.6.94
Burkhard Pauelsen, Korschenbroich	1.6.94
Bernd Schleupen, Krefeld	1.6.94
Hannelore Schleupen, Krefeld	1.6.94
Josef Schleupen, Krefeld	1.6.94
Maximilian Schleupen, Krefeld	1.6.94
Werner Schleupen, Krefeld	1.6.94

Vorstand

Vorsitzender

Peter Malzbender
 Blankenburgstraße 17
 46483 Wesel
 Mobil 0157 72150372
 pmalzbender@gmail.com

Stellvertreter

Frank Boßerhoff
 Heideweg 15
 46562 Voerde
 Telefon 02855 850223
 bosserhoff@NABU-Wesel.org

Finanzreferent

Gregor Alms
 Auf dem Mars 8
 46487 Wesel
 Telefon 02859 1228
 gregor.als@gmx.de

Weitere

Vorstandsmitglieder

Carsten Fröhlich
 An de Krüpper 8
 46509 Xanten
 Telefon 02804 8264
 sc-froehlich@t-online.de

Jugendreferent

Johannes Kleinherbers
 Diersfordter Straße 2
 46499 Hamminkeln
 Mobil 0151 67505821
 j.kleinherbers-naju@gmx.de

Ansprechpartner NABU vor Ort

Alpen

Treffen: Jeden ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in der Gaststätte Burgschänke, Burgstraße 32–34, 46519 Alpen
 Christian Chwallek (siehe unten)
 christian.chwallek@web.de

Dingden

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Manfred Anklam,
 Mobil 0176 53807391,
 manfred.anklam@nexgo.de

Dinslaken

Treffen: Jeden zweiten Montag im Monat um 19:30 Uhr, Gemeindehaus Bruch, Dinslaken;
 Edmund Rodzinski,
 Telefon 02064 32322,
 ed-rodzinski@t-online.de

Hamminkeln

Treffen: Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Gasthaus Götz, Diersfordter Straße 17, Hamminkeln;
 Matthias Bussen,
 Telefon 02852 968963,
 bussen@NABU-Wesel.org

Kamp-Lintfort

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Otto Sartorius,
 Telefon 02842 719358,
 fam.sartorius@t-online.de

Moers

Treffen auf Nachfrage:
 Karl-Heinz Hartmann,
 Telefon 02841 32372,
 ioa.hartmann@arcor.de
 Arbeitseinsätze in Moers, Raum Schwafheimer Meer und Steinbrücken Straße

Moers / Neukirchen-Vluyn

Treffen jeden Dienstag ab 15 Uhr im Naturschutzzentrum in Neukirchen-Vluyn, Ecke Tersteegenstraße / Lintforter Straße;
 Harald Fielenbach,
 Telefon 02841 3678850 oder 0151-61494138,
 h.fielenbach@web.de

Jeden vierten Dienstag im Monat (außer in den großen Ferien) um 19:30 Uhr im Nachbarschaftshaus des SCI Moers, Annastraße 29a, hinter dem St. Josef Krankenhaus.

Rheinberg

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Sylvia Oelinger,
 Telefon 02844 2725,
 s.oelinger@freenet.de

Voerde

Projekte auf Anfrage: Treffen jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr;
 Ort: Dorfgemeinschaftshaus Voerde, Götterswickerhamm;
 Günther Kalisch,
 Telefon 02855 7784 und Hermann Rissel,
 Telefon 02855 5720

Wesel

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Peter Malzbender,
 Mobil 0157 72150372

Xanten

Treffen der Ortsgruppe: Jeden ersten Dienstag im Monat Naturforum Bislicher Insel 11, Xanten; 19:30 Uhr;
 Carsten Fröhlich,
 Telefon 02804 8264,
 sc-froehlich@t-online.de

Bei allen Veranstaltungen der NABU-Gruppen können Althandys abgegeben werden, die von den Gruppenleitern entgegengenommen werden. Weitere Informationen dazu unter www.nabu-wesel.de/handy-sammelaktion.jsp

Ansprechpartner für Fachgruppen

Fachgruppe Ornithologie

Peter Malzbender,
 Telefon 0281 4609228

Kinder- und Jugendgruppen

Angaben zu den Treffpunkten, Terminen der einzelnen Gruppenstunden (Wochentag, Uhrzeit) usw. finden sich unter: www.NABU-Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp

Hamminkeln, Hünxe, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck, Sonsbeck

Johannes Kleinherbers,
 Mobil 0151 67505821

Alpen

Christian Chwallek,
 Telefon 02802 80427

Brünen

Marion Lueb-Sagawe,
 Telefon 02856 3328

Dinslaken

Petra Sperlbaum,

Telefon 02855 850582
 sperlbaum@nabu-wesel.org

Dinslaken-Hiesfeld (P-Dorf)

Beate Neuhaus,
 Mobil 01573 4550762

Rheinberg

Wilfried Ingensiep,
 Telefon 02843 86317

Voerde

Petra Sperlbaum,
 Telefon 02855 850582
 sperlbaum@nabu-wesel.org

Wesel

Uwe Heinrich,
 Mobil 0162 6030964

Xanten

Sylke Döringhoff,
 Telefon 02801 9872702
 doeringhoff@nabu-wesel.org

Weitere Details finden Sie unter www.NABU-Wesel.de, Rubrik Termine

NABU Geschäftsstelle
 Freybergweg 9, 46483 Wesel
 Telefon 0281 1647787
 Telefax 0281 9625222
 info@NABU-Wesel.org
www.NABU-Wesel.de

NABU-Spendenkonten:
 Sparkasse am Niederrhein
 BLZ 354 500 00
 Kto.-Nr. 110 600 4995
 BIC WELADED1MOR
 IBAN DE02 3545 0000 1106 0049 95
 Volksbank Rhein-Lippe e.G.
 BLZ 356 605 99
 Kto.-Nr. 51 00 58 30 13
 BIC GENODED1RLW
 IBAN DE95 3566 0599 5100 5830 13
 Für Spendenbescheinigung
 Adresse angeben.

Vorstand

Ehrenvorsitzender:
Dr. Hans-Christian Mittag
47800 Krefeld
Telefon 02151 587540

1. Vorsitzender:
Reiner Rosendahl
47906 Kempen
Telefon 02151 4567890

2. Vorsitzender:
Peter Kolshorn
41372 Niederkrüchten
Telefon 02163 6221

Schriftführer:
Dietmar Vogel
47829 Krefeld
Telefon 02151 563398

Kassierer:
Markus Dörkes
47804 Krefeld
Telefon 02151 367538

Pressesprecherin:
Dr. Sandra Joppen-Hellwig
47809 Krefeld
Telefon 02151 652803

Beisitzer:
Gerd Schmitz
47799 Krefeld
Telefon 02151 46909

Klaus Kosmol
47804 Krefeld
Telefon 02151 5321945

Markus Heines
41334 Nettetal
Telefon 02153 8121

Petra Schwinn
Krefeld
Telefon 0173 2539523

NAJU Kinder- und Jugendgruppen

Nettetal:
NABU-Naturschutzhof
Telefon 02153 89374
NEU: Jugendgruppe Nettetal

Grefrath:
Karsten Hessler, E-Mail:
Karsten.Hessler@web.de

Viersen:
Günter Wessels
Telefon 02162 8976864

Kempen:
NABU-Geschäftsstelle
Telefon 02151 618700

Krefeld:
NABU-Geschäftsstelle

Willich:
NABU-Geschäftsstelle

Kindergeburtstage

Naturtrainerin Maria Pimpertz
Telefon 02156 41148

NABU vor Ort

Brüggen
Jeden dritten Freitag im Monat,
20 Uhr, BIS, Klosterstraße 5,
41379 Brüggen
Doris Makswitat,
Telefon 02163 6685

Grefrath
Karsten Hessler,
E-Mail:
Karsten.Hessler@web.de

Kempen
Jeden 3. Mittwoch im
Monat, 19:30 Uhr,
Gemeindezentrum der
ev. Kirche St. Hubert,
Martin-Luther-Straße 12,
Kempen-St. Hubert
Peter Kunz,
Telefon 02845 6080024

Krefeld
Jeden zweiten Donnerstag
im Monat, 19:30 Uhr,
Umweltzentrum Krefeld,
Talring 45, 47802 Krefeld
Michael Müller,
Telefon 02151 951874

Nettetal
Jeden 1. Montag im
Monat um 19 Uhr,
NABU-Naturschutzhof,
Sassenfeld 200, Nettetal
Jürgen Tüffers,
Telefon 02153 5951

Niederkrüchten
Jeden letzten Mittwoch im
Monat, 19:30 Uhr,
Restaurant Zur Kapelle an
der Heide, An der Heiden 3,
Niederkrüchten-Overhetfeld
Sebastian Boekels,
Telefon 02163 80893

Schwalmtal
Zur Zeit keine Treffen. Anfragen
bitte an die Geschäftsstelle

Tönisvorst
Jeden letzten Dienstag im Monat,
19:30 Uhr, Gemeinschaftsgrund-
schule GGS, Hülser Straße 51,
47918 Tönisvorst
Reimer Martens,
Telefon 02151 994263

Viersen
Jeden vierten Donnerstag im
Monat, 19:30 Uhr, Haus Becker,
Schulstraße 26, Viersen-Dülken
Günter Wessels,
Telefon 02162 8976864

Willich
Jeden letzten Donnerstag
im Monat, 19 Uhr,
April bis September:
NABU-Station, Pappelallee 22,
Schlosspark Willich-Neersen,
Jack Sandrock,
Telefon 02154 70279,
www.nabu-willich.de

NABU Geschäftsstelle
Talring 45, 47802 Krefeld,
Telefon 02151 618700, Fax 618751
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: Mo – Do 9 – 12 Uhr
Am besten vorher kurz anrufen

Athene Naturschutzvertrieb GmbH
Markus Heines, Telefon 02153 8121

NABU Naturschutzhof
Sassenfeld 200, 41334 Nettetal,
Telefon und Fax 02153 89374
naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: ganzjährig
Mo – Do 8 – 16 Uhr, Fr 8 – 14:30 Uhr
Mai bis Oktober: zusätzlich So 11 – 17 Uhr
Das Außengelände ist jederzeit zugänglich.

NABU im Internet:
www.nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Spendenkonto:
Sparkasse Krefeld
IBAN DE72 3205 0000 0057 0011 90
BIC SPKRDE33
Für Spendenbescheinigung bitte
Adresse angeben

Ansprechpartner

Ameisenschutz
Heinz van den Brock,
Telefon 02154 1842

Botanik/Pflanzenkartierung
Monika Deventer,
Telefon 02162 352439
Gisela Siecken,
Telefon 02151 593037
Ernst Schraetz,
Telefon 02151 730281

Energiepolitik
Klaus Kosmol,
Telefon 02151 5321945

**Erbschaft, Stiftung,
Liegenschaften**
Bodo Meyer,
Telefon 02151 43257

Fledermäuse in Krefeld
Michael Müller,
Telefon 02151 951874

**Fledermäuse im Kreis
Viersen**
Fledermaus-Ambulanz,
Manuela Menn, Viersen,
Telefon 02162 3600051
Ernst Holthausen,
mobil 0173 2987549

Gewässerschutz
Werner Schmidt,
Telefon 02156 419030

**Hornissen, Wespen,
Bienen, Hummeln**
Harry Abraham,
Telefon 02154 1888
Norbert Gries,
Telefon 02153 1375513

Ornithologie
Stefani Pleines,
Telefon 02153 95835-3

**Praktischer Naturschutz
in Krefeld**
Gerd Schmitz,
Telefon 02151 46909

Säugetiere im Kreis Viersen
Markus Heines,
Telefon 02153 8121
NABU-Wolfsbotschafter,
Veranstaltungen für Kitas/
Schulen im Kreis Viersen

Schmetterlinge
Norbert Gries,
Telefon 02153 1375513
Peter Kunz,
Telefon 02845 6080024

AG Eulenschutz
Markus Heines, Telefon 02153 8121

AG Obstwiesenschutz
Karoline Cremer, Telefon 0157 53477561

AG Planverfahren
Peter Kolshorn, Telefon 02153 958355

AG Wald und Baumpflege
Markus Rotzal, Telefon 0202 70556690

NABU-Pflegetrupp
Halle: Joh.-Girmes-Straße 30, Grefrath
Telefon und Fax 02158 7301
Mobil 0152 57420516

Infos zu den NAJU-Kinder- und
Jugendgruppen im Internet unter
www.nabu-krefeld-viersen.de/naju



Nest des Botschenkels - Tringa totanus - Foto: NABU Reufsteck

Denken Sie bitte an die Zukunft. Auch wenn es nicht mehr Ihre ist.



Kein einfaches Thema: Wie regeln wir unseren Nachlass? Haben in früherer Zeit kinderlose Menschen ihr Vermögen den Kirchen überlassen, so werden heute vermehrt weltlichere Stiftungszwecke bedacht. Zum Beispiel der regionale Naturschutz. Genau darum kümmert sich die „Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften“:

Jede Zustiftung dort leistet als Teil des Stiftungsvermögens dauerhaft einen Beitrag für Mensch und Natur am Niederrhein – besonders für kommende Generationen. Ein schöner Gedanke, am Fundament Zukunft mitzuwirken, finden Sie nicht?

Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften · c/o Bodo Meyer · Friedensstraße 265
 47829 Krefeld · Telefon 02151 43257 · meyer@nabu-krefeld-viersen.de



Ralf Brender
 Evertsstr. 30
 47798 Krefeld
 Tel: 0 21 51 / 80 24 60
 Fax: 0 21 51 / 80 45 70
www.hueldopp.de
info@hueldopp.de



SEIDE AUS KREFELD www.seidenkultur.de

Einzigartig in Deutschland

Über 100-jährige Tradition im einzigartigen Industriedenkmal – der ehemaligen Paramenten-Handweberei Hubert Gotzes. Das Haus der Seidekultur lädt Sie ein, lässt Sie in den Duft von Holz und Stoffen eintauchen und gibt Ihnen Einblicke in die Samt- und Seidenkunst des 19. Jahrhunderts.

HAUS DER SEIDENKULTUR
 Luisenstraße 15 · 47799 Krefeld · 02151 936960
 Mi, Do und Fr (auch an Feiertagen) 15–18 Uhr sowie So 13–17 Uhr
museum@seidenkultur.de · www.seidenkultur.de · www.facebook.com/seidenkultur

Wir suchen unseren Brummibezwinger *

- * **Wir suchen** Berufskraftfahrer/innen mit Teamgeist, Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Loyalität.
- * **Wir bieten Dir** einen sicheren, tarifgebundenen, familienfreundlichen und modernen Arbeitsplatz.

www.brummibezwinger.de

Info: T 02162.376 2197